

# Kammerer Zeitung

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 137 (1. Blatt)

Sonnabend, den 14. November 1914

42. Jahrgang

## Das östliche Yserufer vom Feinde geräumt.

Ein englisches Kanonenboot vernichtet. — Der Gouverneur von Tsingtau an den Kaiser. — Vom türkischen Kriege.

W Großes Hauptquartier, 12. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Der über Neuport bis zum Vorort Lombardzide vorgedrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Y zurückgeworfen. Das östliche Yserufer bis zur See ist vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Yserkanal südlich Dixmuidens schreitet fort. In der Gegend östlich Ypern drängen unsere Truppen weiter vorwärts. Im Ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen, sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet. Feindliche Angriffe westlich des Argonner Waldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie, östlich Kalisch, die erneut vordringende überlegene russische Kavallerie zurück.

An der Yser gewinnt der deutsche Angriff immer weiter an Boden, obwohl die Verbündeten alle Kräfte einsetzen, um unsern Vormarsch gerade dort aufzuhalten. Namentlich sind es die Engländer, die aus Furcht vor einem deutschen Angriff auf Calais, ungeachtet der täglichen deutschen Erfolge, ihre eigenen Truppen und noch mehr diejenigen Frankreichs und alle aufreißbaren Farbigen zur Abwehr des deutschen Vordringens aufbieten. So unternahmen die Verbündeten auch nach dem jüngsten Berichte unseres Großen Hauptquartiers über Neuport hinaus wieder einen Vorstoß, der bis zu dem Vorort Lombardzide gelangte. Dort wurde der Feind von unseren Truppen gefaßt und auf das Yserufer zurückgeworfen. Dort dieser erfolgreichen Waffentat ist das ganze östliche Yserufer bis zur Nordsee vom Feinde geräumt. Südlich Dixmuidens, das sich jetzt in unseren Händen befindet, schritt unser Angriff über den Yserkanal fort. Auch östlich von Ypern machen wir unaufhaltsame Fortschritte. Bei ihrem weiteren Vordringens nahmen unsere Truppen 700 Franzosen gefangen und erbeuteten 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre. Im Argonner Walde halten wir die genommenen Positionen. Diese Tatsache steigert die Versorgung der Franzosen wegen Verbund. Feindliche Angriffe westlich des Argonner Waldes und im Argonner Walde selbst wurden von den unseren zurückgeschlagen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz setzen russische Vortruppen ihre Versuche, über die deutsche Grenze zu gelangen, noch immer fort, werden jedoch regelmäßig mit blutigen Köpfen heimgeschickt. Der jüngste richtete sich nicht gegen Ostpreußen, sondern gegen die Provinz Posen und ging von einer kavalleristischen Vorhut der russischen Reichsarmee aus. Die feindliche Kavallerie war auf Kalisch, den hart an der Posener Grenze gelegenen Ort Russisch-Polens, vorgezogen, wurde jedoch schon östlich dieser Stadt von unserer Kavallerie in Empfang genommen und nachdrücklich zurückgeworfen.

### Der Entscheidungskampf um Ypern.

Der Kriegsberichterstatter des „Das Tages-Bureau“ meldet: Der Schwerpunkt des Kampfes in Nordwestbelgien liegt nunmehr nach der Eroberung Dixmuidens bei Ypern. Die Lage der Verbündeten ist hier besonders schwierig, da die von ihnen herbeigeführte Ueberschwemmung des Kampfgebietes ihre Bewegungen stark erschwert. Ihre Verluste sind infolgedessen außerordentlich groß. Die Stadt Ypern hat unter dem heftigsten Artilleriefeuer sehr gelitten. Der Artilleriekampf wurde von deutscher Seite mit verstärkten Kräften aufgenommen. Der Geschützdonner ist so gewaltig, daß er bis auf 30 Kilometer von St. Pol zu hören war. Die Verbündeten geben zu, daß Dixmuiden von den Deutschen erobert worden ist. Außerdem wird in den Berichten hervorge-

hoben, daß auch die jungen deutschen Truppen mit bewundernswürdiger Tapferkeit kämpften.

### Die Eroberung Dixmuidens im französischen Bericht.

Wie aus Genf berichtet wird, hat die Meldung von der Eroberung Dixmuidens, die auch der amtliche französische Bericht vom Mittwochmittag zugeht, in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen, zumal die Deffektivität durch die Zeitungen nur noch auf Erfolge der Verbündeten vorbereitet waren. Um so überraschender kam die Nachricht von dem Ausgang der letzten Kämpfe. Soweit bereits Kommentare vorliegen, lassen sie erkennen, daß der Angriff der Deutschen auf die französischen Stellungen mit der größten Heftigkeit und einer Todesverachtung ausgeführt wurde, die ihresgleichen sucht. Das trifft auch bezüglich der jüngeren Truppen zu. Man gibt zu erkennen, daß man es weiter mit einem gefürchteten Gegner zu tun hat, und sieht mit Besorgnis den weiteren Vorgängen um Ypern entgegen.

Der „Lokalanzeiger“ läßt sich über Genf melden, daß das französische Hauptquartier den tiefgehenden Eindruck abzuwischen versucht, den in Paris und Bordeaux der Verlust von Dixmuiden hervorgerufen hat. Der Generallissimus beschwichtigt das Volk damit, daß es den Deutschen noch nicht gelungen sei, von Dixmuiden aus, dessen westliche Nachbarschaft die Franzosen hartnäckig verteidigen, das linke Yserufer zu gewinnen. Keinerlei Vermählung fand das französische Hauptquartier für die jetzt ernstlich gefährdete Lage von Ypern und Armentières. Die Deutschen, die den ganzen Tag heroisch gekämpft hatten, zeigten, als gegen Sonnenuntergang die Entscheidung bevorstand, eine selbst vom Gegner anerkannte Begeisterung.

### Die Fortschritte bei Dixmuiden.

In Dixmuiden wurden zahlreiche Gefangene gemacht und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Die Besatzung bestand hauptsächlich aus Farbigen. Auch auf den anderen Teilen unseres rechten Flügels ist der Angriff in glücklichem Fortschreiten begriffen. Die englischen Angriffe wurden in den letzten Tagen fast völlig eingestellt.

### Feste deutsche Stellungen an der Küste.

Der Berichterstatter des „Telegraph“ meldet aus Eluis, daß die Deutschen eifrig damit beschäftigt sind, Schanzwerke zu errichten. Allen Personen, die nicht einen besonderen Anlaß dazu erhalten haben, ist die Besichtigung der Arbeiten verboten. Die deutschen Truppen sprengen alle Brücken, die den Verbündeten von Nutzen sein können. Ein englischer und ein französischer Flieger versuchten vergeblich, Bomben auf eine deutsche Truppenabteilung bei Blankenberge zu werfen. Sie richteten unter den Deutschen keinerlei Schaden an, dagegen platzte eine Bombe vor dem Hotel „Wilhelm Tell“, wobei ein Knabe getötet wurde. Eine zweite Bombe beschädigte das Vereinshaus der liberalen Partei. Die Aufstellung neuer Geschütze am Seebad und auf den Plätzen der Stadt deutet darauf hin, daß die Deutschen energische Maßnahmen treffen werden, um sich gegen einen feindlichen Angriff von der See oder vom Lande her zu sichern.

### Eine neue Verteidigungslinie?

Nach einer holländischen Meldung des „Lokalanzeigers“ berichtet die „Times“ wenig zuverlässig über die letzten Kämpfe an der Nordfront. Der englische Kriegsberichterstatter meldet: Südlich Yperns in der Nähe von Meisines nimmt der Feind seinen Angriff mit großer Kraft wiederum auf. Bei Arras und La Bassée erhielt er große Verstärkungen. Die Verbündeten besetzten eine stark verschanzte Linie westlich der Linie Dixmuiden-Ypern-Lille-Arras. Alle diese Städte haben von den feindlichen Granaten schwer gelitten, keine der beiden Parteien kann sie jetzt besetzt halten. Die Linie der Front zeigt in der Umgegend von La Bassée eine merkwürdige Krümmung. Die Deutschen machten einen neuen Versuch, um durchzubrechen. Der Donner ihrer Kanonen war am Mittwoch in St. Pol (Pas-de-Calais) zu hören.

### Drohende Überraschungen.

„National Tribune“ meldet aus Paris: Obwohl dichter Nebel über dem Schlachtfelde ruht, treffen die Deutschen doch umfassende Vorbereitungen zu einem neuen mächtigen Vorstoß, der nach französischer Ansicht gegen Calais gerichtet sein soll. Er soll durchgeführt werden, gleichgültig, was es kostet. Die Kämpfe gehen im Nebel vor sich und Überraschungen wären also möglich, wenn die Verbündeten sich nicht aufs äußerste anstrengen, über die Stellung der Deutschen unterrichtet zu bleiben. Im Laufe des Mittwochs fand eine Reihe von Angriffen recht bedeutender feindlicher Kräfte südlich von Ypern statt.

### 500 englische Pferde verbrannt.

Nach einer Meldung aus Norfolk (Virginia) sind 500 Pferde an Bord des englischen Dampfers „Membrand“ auf der Fahrt nach Frankreich verbrannt. Das Schiff war 200 Meilen vom Hafen entfernt, als der Brand ausbrach. Es kehrte sofort zurück.

### Deutsche Flieger über England.

Aus London wird nach Rom gemeldet, daß wieder zwei deutsche Flieger über der englischen Küste beobachtet wurden und zwar einer über Sherneß, ein anderer über Harwich. Die Flieger wurden von den Engländern erfolglos beschossen.

### Der Kaiser in Kortrijk.

Der Kriegsberichterstatter des „Das Tages-Bureau“ meldet von der holländisch-belgischen Grenze: Der Kaiser wollte bei seinem Besuch auf dem Kriegsschauplatz in Nordwestbelgien einige Zeit in Kortrijk. Er empfing die Gemeindefürsorge der Stadt und sprach ihnen seinen Dank für die gute Versorgung der Truppen aus. Der Geist der in Nordwestbelgien kämpfenden Truppen, sowohl der Aktiven wie der Freiwilligen, ist ausgezeichnet.

### Vernichtung eines englischen Kanonenbootes durch ein deutsches „U“.

Die englische Admiralität meldet, daß das kleine Torpedo-Kanonenboot „Niger“ gestern morgen auf der Höhe von Dover durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 37 Mann der Besatzung wurden gerettet. — „Niger“ war 1892 vom Stapel gelaufen, hatte 820 Tonnen Wasserverdrängung, etwa 20 Seemeilen Geschwindigkeit, zwei 12-Ztm., vier 4,7-Ztm.-Geschütze und 85 Mann Besatzung.

Die Engländer sehen jetzt wieder, daß ihre vielgerühmte Flotte der deutschen Flotte ihnen nicht den geringsten Schutz bietet und daß sie die „Niger“, so nennen sie die deutschen Unterseeboote unmittelbar vor ihren Toren haben.

### Zur Vernichtung des Kanonenbootes „Niger“.

wird noch aus London gemeldet: Das Kanonenboot „Niger“ lag ungefähr 3 km. von der Hafennote in Deal bei Dover vor Anker. Gegen 12 Uhr mittags ertönte eine gewaltige Detonation, von ausbrechendem Dampf und Rauch begleitet. Das Schiff wurde unter dem Vormaß getroffen und fing augenblicklich an zu sinken. In einer Viertelstunde war es im Wasser verschwunden. Ein Mitglied der Besatzung behauptet, das Torpedo sei aus einer Entfernung von 500 Metern lanciert worden. Die Mehrzahl der Besatzung war eben dabei, die Maßzeit einzunehmen, als plötzlich der Befehl ertönte, die wasserdrichten Schotten zu schließen. Man eilte nach oben. Gleich darauf wurde das Schiff getroffen. In Deal und Kingsdown hatte man den Unfall gesehen. Allerhand Fahrzeuge wurden ins Wasser gelassen, um die herumswimmenden Mannschaften zu retten. Von der Küste schaute eine vielhundertköpfige Menschenmenge in atemloser Spannung zu. Das Schiff „Dope“

lag in der Nähe des „Niger“. Vom Bord der „Dope“ sah man die Deute ins Wasser springen. Die „Dope“ dampfte nach der Stelle des Unglücks. Dort sammelte das ganze Wasser von herumswimmenden Mannern. Alle Offiziere und 77 Mann der Besatzung wurden gerettet. In Deal wird viel von einem Kriegsschiff mit niederländischer Flagge geredet, das während der letzten zwei Tage in der Nähe des „Niger“ gelegen habe und morgens bei Sturm Wetter abgedampft sei. Das geheimnisvolle Schiff sollte die Bewegungen des Kanonenbootes verschleiern haben. In Wirklichkeit dürfte es das niederländische Panzerkreuzer „Kostenaer“ gewesen sein. Der „Kostenaer“ lief morgens in den Waterweg ein; er hatte 1/2 Meilen südwestlich des Leuchtschiffes „Maas“ eine Mine gesichtet.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß bei dem Untergang des Torpedo-Kanonenbootes „Niger“ keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

### Zum Untergang von „Emden“.

Nach Meldungen aus Sydney traf der Kreuzer „Emden“ früh bei den Cocos-Inseln ein und landete 43 Mann, die die Apparate der drahtlosen Telegraphie zerstörten. Sie wollten gerade an Bord zurückkehren, als der Kreuzer „Sydney“ erschien. „Emden“ ging in See und ließ die Landungstruppen zurück. Anfanglich wurden die Geschütze von „Emden“ gut bedient; später wurde dies infolge der Beschädigung des Schiffes schwieriger. Der Kreuzer verlor dabei zwei Schornsteine und geriet innerhalb einer Stunde am Hinterleben in Brand. „Sydney“ soll nur wenig beschädigt sein. Die Landungstruppen hatten für zwei Monate Lebensmittel requiriert. Die Eingeborenen wurden von den deutschen Matrosen gut behandelt.

### Der Ruhm der „Emden“ in Indien.

In Indien hat man der „Emden“ und ihrem Kapitän übernatürliche Kräfte zugeschrieben. In der Londoner „Morningpost“ berichtet ein englischer Beamter aus Mangun: Wenige Tage nach der Beschießung von Madras fand man die „Emden“ eines Morgens friedlich im Hafen von Pondichery verankert und Kohlen nehmend. Es heißt, daß die „Emden“ sich drahtlos erboten habe, die englische Post von Mangun nach Kallutta zu bringen. Dann berichtet der Korrespondent weiter: Die „Emden“ wird von vielen als ein großes Unterseeboot betrachtet. Die Eingeborenen schreiben dem Kapitän übernatürliche Kräfte zu, die 500 Meilen weit sehen können.

### Nationalspende zum Ersatz der „Emden“.

Die „Magd. Btg.“ veröffentlicht einen Aufruf zugunsten einer Nationalspende zum Ersatz der „Emden“. Als Grundstock wurden 500 Mark gezeichnet.

### Auch die „Karlsruhe“.

macht wieder von sich reden. Sie erschien in Begleitung von fünf anderen gekaperten Schiffen, und zwar den ehemaligen englischen Frachtdampfern „Kionegro“, „Trefeld“, „Munition“, „Farne“ und „Tedrani“ in einer Nacht 30 Seemeilen südlich des Äquators und brachte den Londoner Frachtdampfer „Routh“ durch Dynamit zum Sinken, nachdem sie vorher die Mannschaft böslich zum Verlassen des Schiffes aufgefordert und dem Kapitän einen „Empfangsschein“ für das Schiff ausgestellt hatte.

### Bericht des Gouverneurs von Tsingtau an den Kaiser.

Durch Vermittlung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende vom Gouverneur von Tsingtau an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Meldung hierher gelangt:

Tsingtau, den 9. Novbr.

Bestand nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigungen und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bom-

hardement von Land mit schwerem Geschütz, bis 28 Zentimeter, Stielfeuer, verbunden mit starker Beschädigung von See schwer erschüttert. Artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwerstem anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten.

v. Meyer-Waldeck.

### Die Bedingungen der Uebergabe Tsingtau.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ berichtet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus englischen Blättern aus Tokio, daß die Bedingungen für die Uebergabe von Tsingtau dahingehen, daß der Gouverneur und alle kämpfenden Kriegsgefangene werden und aller Staatsbesitz in dem gegenwärtigen Zustande übergeben wird.

### Ein japanisches Torpedoboot vor Tsingtau gesunken.

Ein japanisches Torpedoboot ist Mittwoch vor Kiautschou beim Minenfeld gesunken. Die Mehrzahl der Besatzung wurde gerettet.

### Der „Jaguar“ entkommen.

Eine Labelmeldung des „Russejtsje“ aus Tokio lautet: „Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist in Honolulu eingetroffen und wird von den amerikanischen Behörden entlassen.“

Der „Jaguar“ befand sich in Tsingtau und ist daher trotz der japanischen Blockade entkommen.

### Vom polnisch-galizischen Kriegsschauplatz.

Aus Wien wird vom 12. November mitgeteilt: Außer dem siegreichen Reiterkampf bei Kosminel gegen ein russisches Kavalleriekorps fanden auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz keine größeren Gefechte statt. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die unsere Bewegungen erkunden wollten, wurden abgewiesen. Bei Durchführung der jetzigen Operationen erweist sich neuerdings die bewährte Tüchtigkeit und Schlachtkraft unserer Truppen.

Die Blätter stellen übereinstimmend fest, daß die österreichischen Truppenverschiebungen in Galizien vollkommen kampflos und ohne Druck des Gegners lediglich aus strategischen Rücksichten erfolgt sind. Sie bedeuten die wohlüberlegten Einleitungen eines neuen Operationsabschnittes. Unsere Truppen, so betont das „Freundenblatt“, sind in vorzüglicher Verfassung. Die Kämpfe der letzten Wochen in denen sie dem Ansturm der feindlichen Uebermacht nicht nur erfolgreichen Widerstand boten, sondern vielmehr den Gegner überaus zurückwarfen, haben ihnen einerseits das moralische Uebergewicht gegeben, andererseits dem Gegner bedeutenden Abbruch getan. Was die Einschließung von Przemyśl anbelangt, so sind die Blätter der festen Ueberzeugung, daß dieses Bollwerk Mittelgaliziens dank seiner Anlage und dank seiner tapferen Besatzung seine Aufgabe in der gleichen Weise erfüllen wird wie bei der ersten Einschließung.

### Erfreuliche österreichische Fortschritte in Serbien.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird mitgeteilt: Unter fortwährenden Gefechten mit feindlichen, in vorbereiteten Stellungen eingetragenen Nachhut wurde die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt und im allgemeinen die Ueberlegenheit östlicher Oesterreichisch-Ungarischer Armee-Troops an der Save erreicht. Der Gegner ist in vollem Rückzuge gegen Koceljeva und Valjevo, wo nach Meldungen unserer Flieger vielen Tausenden von Trains und Fuhrwerken alle Kommunikationen verlegt sind. Außer der gestern bereits gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings vier Geschütze, 14 Munitionswagen, eine Munitionskolonne und Verpflegungsdepots, Trains, Zelte und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist. — Nach Meldung aus der Front plündern und brennen die serbischen Truppen auf dem Rückzuge ihre eigenen Ortschaften.

Die Serben haben nach Meldungen aus Monastir dort die 50-jährigen Männer einberufen. Auch Personen, die körperliche Gebrechen haben, werden von der Einberufung nicht verschont. Die letzten serbischen Kreise machen kein Hehl aus der verzweifeltsten militärischen Lage Serbiens. Sie sind auf den vollkommenen Zusammenbruch des Widerstandes gefaßt, wenn die österreichischen Operationen bei Aranjanje erfolgreich sind.

### Der türkische Krieg.

Im Kaukasus haben die Türken, wie auch die amtlichen Petersburger Nachrichten zugeben müssen, nennenswerte Erfolge über die russischen Truppen errungen. Die Petersburger Meldungen haben namentlich die überraschende Stärke der türkischen Streitkräfte und die Erbitterung, mit der diese kämpfen, hervor. Gegen die Engländer in Mesopotamien haben die Russen den Krieg beschloffen. Die Russen sind ein äußerst kriegerischer Stamm, der alles Nichtmoslimische bekämpft. Da Türken wie Russen Kibizen zu schätzen verstanden, so erwartet Stalien von den kriegerischen Ereignissen in Mesopotamien eine Befestigung seiner Position in Libyen, die ihm sehr willkommen ist, da es die Pazifizierung seines jüngsten Kolonialgebietes noch nicht vollendet hat. In Persien, gegen dessen Hauptstadt Teheran Russland Truppen in Marsch gesetzt hat, verkünden die Geistlichen den heiligen Krieg und legen den Bewohnern die Verpflichtung auf, die Türkei im Kriege gegen Russland zu unterstützen.

### Die Kriegserklärung an den Dreiverband.

Der Sultan hat nach einer Meldung aus Konstantinopel ein Trade mit der Kriegser-

klärung an Russland, England und Frankreich erlassen. Der Erlass des Sultans erinnert an den russischen Angriff im Schwarzen Meer und legt kurz die Entwicklung der Dinge dar, die zum Kriege führten. Nachdem der Angriff zurückgeschlagen worden war, schlug die türkische Regierung in Petersburg eine Unterordnung zur Befestigung der wahren Ufer des Bosphorus vor. Russland berief jedoch, ohne eine Antwort zu geben, seinen Botschafter aus Konstantinopel ab. Da außerdem russische Truppen in Erzerum an mehreren Stellen die Grenze überschritten, englische und französische Schiffe die Fälschungen am Dardanellen-Eingange bombardierten, so waren tatsächlich die Feindseligkeiten von Russland, England und Frankreich eröffnet, von denen überdies erklärt worden war, daß sie sich im Kriegszustand mit der Türkei befinden. Daher mußte auch türkischerseits die Kriegserklärung erfolgen. — Eine Proklamation des Sultans an Meer und Flotte spricht die Erwartung aus, daß sich alle unter dem Schutze stehenden Mohammedaner gegen die Feinde der Türkei erheben werden.

### Zu dem türkischen Vormarsch auf Aegypten

sagt Major a. D. Morath zum Schluß eines längeren Artikels im „B. Z.“: Einverleibte Türkenheer von Osten heranziehend, die Senussi unter ihrem alten Führer von Westen entgegenstellend, mitten dazwischen passiv und aktiv widerstrebende Eingeborene Aegyptens und des Sudans — das sind die Geister, die England rief. Wird Lord Kitchener sie bannen können?

### Englands Türkenfeindlichkeit

behandelt eine Rundgebung der türkischen Regierung. Es wird darin an die unfeindlichen Handlungen Englands während des Balkankrieges, an die englischen Bemühungen im Persischen Golf und in Arabien erinnert. Die englischen Bemühungen scheiterten, wie ein Mann ständen alle Araberseits um den Sultan als ihren Schutzherrn. Durch den Vertrag mit Frankreich vom Jahre 1904 spielte England Marokko gegen Aegypten aus und raubte zwei mohammedanischen Staaten die Selbständigkeit. Mit Russland im Bunde herab ließ es den Schah von Persien aller politischen Rechte. Die Regierungserklärung erinnert schließlich an den langjährigen englischen Premierminister Gladstone, der schon 1894 mit dem Koran in der Hand im Unterhause erklärte: Solange dieses verfluchte Buch besteht, wird die Welt keinen Frieden haben. Die Regierungsrundgebung schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es jetzt gelingen werde, die Mohammedaner von der Fremdherrschaft zu befreien.

### Russlands Bedrängnis im Kaukasus.

Die Kriegsberichte und Proklamationen der osmanischen Regierung sind, ungeachtet aller Mahregeln der kaukasischen Behörden, im weitesten Maße im Kaukasus verbreitet. Es gelang sogar, sie an den Aufschlagskäulen in Tiflis anzubringen. Das Militärkommando des Kaukasus verlangte aus Petersburg telegraphisch Verfassungen, weil die türkischen Truppenbestände an der kaukasischen Grenze weit größer seien, als man angenommen hatte. Ueberdies sei die Bevölkerung unzuverlässig. Der Kriegsminister Suchomlinow wird in Begleitung höherer Stabsoffiziere in Tiflis erwartet.

### Türkische Erfolge.

„Terdschuman i Hakkikat“ erzählt: Ein türkisches Motorboot beschädigte bei Abadan in der Nähe der Mündung des Schat el Arab ein englisches Kanonenboot und tötete dabei vier Mann der Besatzung. Ein anderes türkisches Motorboot, das vor dem Haupte des Schat el Arab, Mubarek el Schabab, auf Beobachtungsposten stand, hat mit einem englischen Kanonenboot einen Kampf. In dem Kampfe wurde dieses Boot ernstlich beschädigt und sank später.

Nach ergänzenden authentischen Nachrichten über die Einnahme des Forts el Arsch entfernten Angehörige der Eingeborenenstämme mit eigener Hand die englische Fahne und leisteten der aufsteigenden osmanischen Fahne die Ehrenbezeugung, indem sie sich zu Boden warfen. Die Stämme gingen dann nach allen Richtungen auseinander und riefen: „Möge Gott unserem Sultan den Sieg verleihen!“

### Türkischer Angriff gegen die Russen.

(Mittteilung aus dem Hauptquartier der kaukasischen Armee.) Unsere Armee greift die zweite Linie der russischen Stellungen an. Nach Angaben mehrerer Gefangener und russischer Deserteure befinden sich die Russen moralisch in einem schlechten Zustande.

Ein französischer Kreuzer und ein französischer Torpedojäger gaben einige Schüsse auf die Küste bei Bofia und Deirnebbagh (?) und Embrna ab. Als ihnen Widerstand entgegengefeuert wurde, entzogen sie sich. Es wurde kein Schaden angerichtet.

### Die ersten verwundeten Engländer in Kairo

Nach einem römischen Telegramm der „Köln. Volksztg.“ berichtet der Kriegskorrespondent des „Messagero“ aus Kairo: Die Kriegserklärung Englands an die Türkei gelangte durch Umgehung der Zensur auf diplomatischem Wege in die italienische Zeitung „Kairo“, was die Erklärung des Belagerungszustandes beschleunigte. In Kairo trafen vier Waggons mit verwundeten englischen Soldaten ein, die zwischen Ismaila und Sues auf dem asiatischen Ufer des Kanals von Beduinen zurückgeschlagen wurden.

### Abermals ein schwerer Völkerverbruch der Russen.

Die deutsche Kolonie von Taboris, die sich auf dem Wege nach Teheran befand, wurde von russischen Streitkräften mit Frauen und Kindern in russische Gefangenschaft geschleppt. Versuche von deutscher Seite, die persische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu

veranlassen, wurden durch die Furcht der Perser vor den Russen vereitelt. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten in Teheran wurden energische Proteste gegen diesen erneuten Verbruch des Völkervertrages eingelegt. Der deutsche Konsul konnte mit seinem Archiv noch rechtzeitig gerettet werden.

### Der Bock als Gärtner.

Wie die Petersburger „Nowoje Wremja“ mitteilt, seien sowohl Russland als auch England mit Japan in Verhandlungen getreten, die darauf abzielten, daß Japan die russischen und englischen Interessen in China wahren möge, da die beiden Mächte infolge des Krieges in Europa nicht in der Lage seien, selbst die Wahrung ihrer Interessen zu besorgen. Ob Japan diesen Auftrag übernommen habe, steht noch nicht fest. Wie indessen in russischen diplomatischen Kreisen behauptet wird, dürfte Japan den Wünschen Russlands und Englands Folge leisten.

Das glauben wir auch, denn das wäre eine von Japan wohl nicht erwartete Erfüllung seiner geheimsten und kühnsten Wünsche.

### Englands Kampf für die „gerechte Sache“.

#### Die Unterhanssitzung.

Nach Eröffnung des Parlaments durch den König wurden in beiden Häusern Adressen auf die Thronrede eingebracht. Wie Bonar Law betonte auch Asquith das völlige Verschwinden der Parteipolitik. Die Truppen der Verbündeten hätten das erste Ziel des Kaisers vollständig erreicht. (2) Die Erfahrung der letzten drei Monate berechtige zu der Hoffnung, daß England als Kämpfer für eine gerechte Sache (3) als Sieger hervorgehen werde. Asquith kündigte für den 16. November die Vorlage für Finanzvoranschläge einschließlich der Frage der Kriegausleihe an und für den 17. November ein großes Kriegsbudget und ein Ergänzungsbudget für die Verstärkung der Heeresvorlage. Bisher seien nur 1.186.000 Mann für die reguläre Armee bewilligt. Die Armee zähle bereits 1.086.000 Mann (Weißall). Hierauf wurde die Debatte vertagt.

In der Eröffnungssitzung des Oberhauses teilte nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ Lord Bradford mit, daß noch Untertanen feindlicher Staaten in Tiflis wohnten, obgleich ihnen dies verboten sei. Es würden fortwährend Lichtsignale gegeben, und es sei ein privater Postdienst zwischen dem Hafen von Tiflis und Deutschland entdeckt worden. Während der letzten 14 Tage sei Petroleum ausgeführt worden, was ungesetzlich sei. Lord Saldane versprach, eine Untersuchung einzuleiten. Hiernach scheint eine neue Hege gegen die Deutschen in Vorbereitung zu sein.

### Eine erschreckende englische Kriegsvorlage.

Wie der „Köln. Anz.“ aus Rotterdam erzählt, erklärte Lloyd George in einer Rede in London, daß er in Kürze eine Kriegsvorlage einbringen wolle. Er vertraue darauf, daß die Nation dabei ruhig bleiben werde, wenn sie vielleicht auch erschrecken werde. England sei besser imstande, die Bürde zu tragen als seine Feinde.

### Kriegszustand für die Kapkolonie.

Nach Mitteilungen Notterdamer Blätter erklärte der englische Ministerpräsident den Kriegszustand auch für die Kapkolonie, da sich der Burenaufrührer auch auf das Gebiet der Kapkolonie ausgedehnt habe.

Daraus mag man ersehen, was es mit den englischen Siegesmeldungen aus Südafrika auf sich hat. Wären die Buren so oft geschlagen worden, dann hätte sich der Aufstand sicherlich nicht auf die Kapkolonie ausgedehnt.

### Das Weihnachtsgeschenk des Kronprinzen.

Der Kronprinz will seine Soldaten zu Weihnachten mit einem hübschen Geschenk bedenken. Er wird jedem Soldaten seiner Armee eine schmale Tabakspfeife überreichen lassen und hat bereits einer Berliner Firma die Pfeifen in Auftrag gegeben. Die Pfeife hat einen Porzellankopf, der das Bild des Kronprinzen trägt. 14 Tage vor dem Fest sollen die Tabakspfeifen an der Front sein.

### Abenteuer des Grafen Haeseler.

Der 79 Jahre alte Generalfeldmarschall Graf Haeseler, der 1864, 68 und 70/71 mitgemacht, hat es sich bekanntlich nicht nehmen lassen, auch an dem gegenwärtigen Weltkriege teilzunehmen. Wie erst jetzt bekannt wird, war der greise Feldmarschall schon in den ersten Kriegswochen der Gegenstand eines niederträchtigen Attentats. Er lag unter einem Nußbaum in einem Dorfe, das mitten in der Schlachtfeldfront gelegen war, und beobachtete von dort das Gefecht. Plötzlich bemerkten die Offiziere seiner Umgebung, daß feindliche Artillerie den Nußbaum unter Feuer nahm, immer dichter schlugen die Granaten ein. Der Feldmarschall war nicht zu bewegen, den Platz zu räumen, und schrieb das aufeinander folgende Einschlagen der Granaten einem Zufall zu. Als aber eine Bombe noch keine 50 Meter vor ihm einschlug, meinte er lachend, die Uebernachtheit wird den Baum treffen, warierte seelenruhig noch einen Schuß ab, der nur wenige Meter vor ihm in den Sand schlug und ging dann bei Seite. Die folgende Granate zerplatzte richtig den Baum. Der Schutze des Dorfes hatte den Franzosen telephonisch mitgeteilt, daß unter dem Nußbaum der berühmte deutsche Marschall sitze.

### Die Verwundungen in Ostpreussen.

Eine Uebersicht über die im Kriege zerstörten Gebäude weist im Regierungsbezirk Königsberg nach Mittelungen von zünftiger Stelle zahlreiche schwere Schäden auf. Ganz

oder größtenteils zerstört sind 2142 Gebäude, am schwersten betroffen ist der Kreis Gerdauen mit 675 Gebäudezerstörungen. Stark gelitten haben auch die Kreise Wehlau, Preuß.-Chlau, Friedland, Rastenburg und Labiau.

### Brüsseler Gassenjungenmanieren.

Französische Blätter erzählen mit schlecht verhüllter Schadenfreude, wie die deutschen Soldaten von den Brüsseler Straßenjungen „geärgert“ werden. Danach waren die Deutschen kaum in Brüssel eingezogen, als alle Brüsseler Jungen in ihren Hüt oder in ihren Mützen ein Loch bohrten und durch dieses Loch eine Mohrrübe steckten. Mit diesen Nachbildungen der preussischen Helmspitze zogen sie fast zwei Monaten lang den Jungen zum Gaudium der Brüsseler täglich vor den Preußen vorüber. Die Deutschen hatten auf der Galerie des Justizpalastes zwei Kanonen aufgestellt. Tags darauf richteten sich die Bewohner des sehr belebten Stadtviertels, dem die Mündung der Kanonen zugewandt war, auf die Abwehr und Verteidigung ein: man sah auf allen Dächern geradezu unglaubliche Mengen von Osenröhren erscheinen, lange und kurze, dicke und dünne. Mehr als tausend blecherne „Feuerschlinder“ wurden in Stellung gebracht. Unsere Feldgrauen sind den Brüsseler für dieses unfreiwillige Kaspertheater direkt dankbar!

### Ritterliche Kriegsführung.

Als ein erfreuliches Beispiel ritterlicher Kriegsführung, die sich von manchen Alten der Härte oder gar der Grausamkeit gegenüber den deutschen Kriegsgefangenen und ihrem Pflegepersonal rühmlich abhebt, wird berichtet:

Feldunterarzt Dr. Schiller von der 2. Sanitätskompanie des 12. Armeekorps war am 10. Oktober in Senfres in Gefangenschaft geraten. Die französischen Offiziere und Mannschaften, in deren Gewalt er sich befand, haben ihm eine durchaus gerechte Behandlung zuteil werden lassen, die sogar eine kameradschaftliche Form annahm. Auch gegen die deutschen Verwundeten benahmen sich die Franzosen zuvorkommend. Dieses Verhalten der französischen Truppe wurde seitens der deutschen Behörden durch die Gegenmaßnahme anerkannt, daß das zurückgehaltene Personal der französischen „Ambulanz 13“ ohne Rücksicht auf ihre Entbehrlichkeit sogleich über Gent nach Frankreich zurückgeschickt wurde, mit besonderem Hinweis auf das gute Verhalten der Ambulanz gegen unsere Verwundeten in Bertus.

### Grausige Schilderungen

bringen die englischen Blätter über die Kampfesweise der Ghurkas, deren „Arbeit“ die ganze englische Armee begeistert. Die Ghurkas sollen sich nachts, das Messer zwischen den Zähnen, wie die Katzen lautlos an die deutschen Vorposten heranschieben, drücken ihnen die Kehle zu und morden sie dann ab; in einer Nacht sollen sie einen Schützengraben überfallen haben und bis zum Morgengrauen ihre grauenhafte „Messerarbeit“ verrichtet haben. Dann schlichen sie wieder in ihr Lager zurück. Bei Tage wagten sie sich nicht in das Feuer der unsichtbaren deutschen Stellungen hinein, und als sie doch einmal davon überrascht wurden, blieben sie regungslos bis zum Abend hinter Baumstämmen hoden, um dann an ihre „Arbeit“ zu gehen. Und diese schaurigen Taten der schwarzen Horde begeistern die Engländer so, daß man die Ghurkas den meisten Soldaten als Vorbilder hinstellt!

### Verschiedene Nachrichten.

Der Staatssekretär des Reichspostamts, Kräfte, ist dem „Reichsanzeiger“ zufolge nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist. Amsterdamer Zeitungen melden: Der Belagerungszustand ist auf die Orte in Friesland und Groningen ausgedehnt worden.

Die Villa des russischen Botschafters Iswolski in Rotterdam, der, wie berichtet, auch in Deutschland Schulden hinterlassen hat, ist beschlagnahmt worden. Iswolski hatte sie schon im Sommer auf den Namen seiner Frau überschreiben lassen.

Das Trinkwasser an der belgischen Küste, dort, wo jetzt unsere braven Truppen die letzten Anstrengungen machen, um den Feind zurückzuwerfen, ist das Wasser so salpeterminhaltig, daß die Mannschaften es nicht trinken können und selbst die Pferde es verweigern.

Der jüngste Leutnant der Armee, der 15 Jahre 3 Monate alte Leutnant Kubaschew aus Berlin, wurde durch einen Granatschuß verwundet und nach Heidelberg gebracht. Sein Wund wurde neben ihm von der gleichen Granate zertrüffelt.

Ein deutscher Soldat, der aus einem Gefäß Milch geholt hatte, verließ sich auf dem Rückwege und kam irrträumlich auf dem französischen Schützengraben. Die Franzosen nahmen ihm die Milch ab und schickten ihn mit einem Gruß zurück.

Graf Matthias Mielzsch, der frühere Reichstagsabgeordnete, der 3. Jt. wegen Ehebruchs seine Gattin und seinen Neffen erschossen hatte und vom Schwurgericht freigesprochen wurde, hat sich jetzt auf den östlichen Schlachtfeldern in den Kämpfen um Augustowo das Eisene Kreuz erster Klasse erworben.

Die letzte englische Verlustliste enthält zahlreiche Namen von Offizieren der indischen Regimenter; 40 sind gefallen (darunter 7 Eingeborene), 25 verwundet (darunter 12 Eingeborene), 6 werden vermisst (darunter 3 Eingeborene).

„Politiken“ meldet aus Paris: In den letzten vier Tagen hat die Zensur verboten, spanische Zeitungen auszusagen. „1917 sind wir in Berlin!“ schreiben die französischen Blätter triumphierend, sie haben sich nach dem langsamen Verlauf des bisherigen Krieges diese Zeit herausgereknet.





Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 5. Nov. den Heldenod für das Vaterland auf dem Schlachtfeld bei Ypern mein innigstgeliebter Mann, unser treuer, guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

## Wilhelm Bräutigam

im 32. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetäubt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Johanna Bräutigam  
geb. Rive.

Kamen, Essen, Santa-Cruz (Südbrasilien), 13. Nov. 1914.

Das Seelenhochamt findet Dienstag morgen 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt.

2034



## Statt besonderer Anzeige.

Am 23. Oktober starb im Lazarett zu Charleroi (Nordfrankreich) mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reservist

## Otto von der Heide

3. Garde-Feldartillerie-Regiment

im Alter von 23 Jahren. — In tiefer Trauer:

Mimi von der Heide, geb. Kusemann

Karl von der Heide

Lina von der Heide, geb. Althoff

Hedwig Meckfessel, geb. von der Heide

Alfred von der Heide

Wilhelm Meckfessel

Familie Kusemann.

2090

Kamen (Nordstrasse), Methler, den 13. November 1914.



## 16<sup>er</sup> (Sackträger) Kamen.

Zur Beerdigung des Kameraden

## Friedrich Brüggemann

treten die Mitglieder  
Montag nachmittag 3 1/2 Uhr  
im Vereinslokal an.

Der Vorstand.



## Artillerie-Verein Kamen.

Sonntag, den 15. Nov.,  
nachmittags 6 Uhr,  
im Vereinslokal

Tages-Ordnung  
wird dortselbst bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen  
erfolgt dringend

Der Vorstand.

## Mutterberatung.

Am Montag, den 16. Novbr.,  
nachmittags 4 Uhr, findet im  
Gemeindehause, 1. für rechts

## Mutterberatung

att durch Herrn Geh. Sanitätsrat  
Dr. Lenzmann. Die Mütter haben  
ihre Säuglinge mitzubringen und  
werden zu dieser unentgeltlichen  
Beratung herzlich eingeladen.  
Anfängende Krankheiten und  
Euchheiten sind von der Beratung  
ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-  
Verein für Kamen.

## Heeren.

Mutterberatung  
ndet nächsten Dienstag, 4  
Uhr nachmittags, in der  
Leinfelder-Bewahrschule statt.

## Feld-Postkarten

und Feld-Briefumschläge  
rätig in der Buchhandlung der  
Kamener Zeitung.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute  
mittag 1 Uhr meinen lieben Mann, u sein guten  
Vater, Sohn, Schwiegervater, Grossvater, Bruder,  
Schwager und Onkel, den Berginvaliden

## Friedr. Brüggemann

im Alter von fast 58 Jahren, nach langem schwerem  
Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Königsborn, Wickede-Asseln,  
Lünen, den 13. November 1914.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 4 Uhr  
vom Trauerhause, Nordenmauer Nr. 64, aus statt.

2086

## Bekanntmachung.

Die Auszahlung der staatlichen Familien-Unterstützungen  
an die Angehörigen der zur Fahne einberufenen Mannschaften  
der Gemeinden des Amtes Unna-Kamen pro Monat No-  
vember cr. findet wie folgt statt:

- Montag, den 16. November cr., nachm. 2 Uhr  
in der Wirtschaft Gertöns in Methler für  
die Gemeinden Methler und Wassercur und 4 Uhr  
für die Gemeinde Weßfeld.
- Dienstag, den 17. November cr., nachm. 2 Uhr,  
in der Wirtschaft Hüsemann in Oberaden  
für die Gemeinde Oberaden und 3 Uhr für die Ge-  
meinden Niederaden und Weddinghofen.
- Die Empfangsberechtigten aus der Gemeinde Süd-  
Kamen können die Unterfützung an jedem Wo-  
chentag, vormittags, direkt an der Kasse — Ken-  
dant Klöber in Kamen — erheben.
- Dienstag, den 17. November cr., nachm. 3 Uhr,  
in dem Kreuzhagen Saale in Heeren-Weerve  
für die Gemeinde Heeren-Weerve.

Unna, den 10. November 1914.

Der Amtmann: Sabaß.

## Militär- und Jagd-Pfeifen

(eigene Fabrikation).

Ueber 200 Sorten  
bis zu den  
feinsten Meerschampfeifen.

Ferner:

Taschenlampen, Hosenträger,  
Taschenmesser, Brustbeutel und  
Mundharmonikas.

Luntenfeuerzeug

(brennt ohne Benzin)

Stück 25 Pfennig,

bei Abnahme von mehreren billiger

W. Meckfessel, Kamen Pfeifen-Drechserei  
mit Kraftbetrieb.

2083



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute  
abend gegen 9 Uhr meinen innigstgeliebten  
Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwieger-  
vater und Großvater, den Invaliden

## Friedrich Budde

im Alter von 59 Jahren nach schwerem, mit  
großer Geduld ertragenem Leiden durch einen  
sanften Tod in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, den 11. November 1914.

Die Beerdigung findet am Samstag nach-  
mittag 4 Uhr in Methler statt.

2076

## Trauerdrucksachen

werden schnell und sauber angefertigt  
in der Buchdruckerei der

Kamener Zeitung.

## Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das demnächst zu erwartende Frost-  
wetter machen wir unsere Konsumenten darauf aufmerksam, daß  
es zum Schutze der in ihren Häusern befindlichen Wasserlei-  
tungsrohren und Wassermesser dringend erforderlich ist, die  
Fenster und Türen, namentlich der Keller, dicht zu schließen, um  
sich kostspielige Reparaturen nach Möglichkeit zu ersparen.

Kamen, den 11. November 1914.

2074

Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks.

## Bekanntmachung.

Die Befugung „Am Bahnhof Nr. 4“ (Friedrich-  
sche Wirtschaft) wird am  
23. Dezember 1914, vorm. 9 1/2 Uhr,  
an Gerichtsstelle verweigert.

Kamen, den 9. Nov. 1914.

2075

Königliches Amtsgericht.



## Ingenieur-Akademie

Wismar, Ostsee

Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure,  
Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten.  
(Eisenbetonbau und Kulturtechnik) — Neue Laboratorien.

## Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und  
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

Nähmaschinen, Defen,

Herde, Wagen,

Gewichte und Maße,

Wand-Geldschränke,

zum Einmanern

Tore und Gitter

Tür- und Fensterbeschläge

empfiehlt

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell

und billig.

113

Hochfeines

## Bianino

neuester, kräftigster Panzerkon-  
struktion, mit bester Mechanik  
und Eisenbein-Klavatur, nur  
wenig gespielt, jetzt zum Aus-  
nahmepreise von Mk. 390  
unter voller Garantie zu ver-  
kaufen.

1832

H. van Bremen, Pianos,

Dortmund, Heiligerweg 15.

## Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 15. November

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gieseke.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp.

2 Uhr: Kindertagesdienst.

3 Uhr: Lanten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Sonntag, den 15. November

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gwald.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Lanten.

Dr. u. Veria von G. Ray in Vorde

Verantwortlicher Redakteur:

D. Schubert in Kamen

# Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig. **am 11. 11. 14**

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **am 11. 11. 14**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 137

Sonnabend, den 14. November 1914

42. Jahrgang

## Westfalen u. Rheinland.

### Zu den 500 Gramm-Feldpostbriefen.

Kamen, 14. Nov. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind für die Zeit vom 15. bis einschl. 21. Nov. von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg.

Hierzu wird noch geschrieben: Die Vorschriften über die Verpackung sind während der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht gehörig beachtet worden. Infolgedessen sind zahlreiche Päckchen mit Wareninhalt schon bei den Postsammlerstellen beschädigt und mit teilweise verdoibtem Inhalt angekommen. Um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird nochmals dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend, zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein.

Auf die Verpackung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenbesitzer nicht zu beschränken. Es sind auch Lebensmittel und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Würstchen, ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einem durchlochten Holzkasten oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schütteln der Behälter die Flüssigkeit aufsteigt.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Kamen, 14. Nov. (Verschiedenes.) Die wirtschaftlichen Verbände der einzelnen Geschäftszweige führen bekanntlich vielfach sogenannte schwarze Listen über zahlungsunfähige oder böswillige Schuldner. Es ist nicht ohne weiteres zulässig, in diese Listen auch solche Firmen aufzunehmen zu lassen, die mit einem Mitgliede des Verbandes geringfügige geschäftliche Differenzen gehabt haben. Jedenfalls müssen die der schwarzen Liste mitgeteilten Tatsachen durchaus wahr sein und dürfen durch ihre Form nicht den Anschein erwecken, als sei die gekennzeichnete Firma eine zahlungsunfähige oder böswillige Schuldnerin.

Die Behandlung der Kriegseingekerkerten in den Schulen fordert ein Erlaß des preussischen Unterrichtsministers, der es als geboten bezeichnet, jede Gelegenheit im Unterricht zu benutzen, um die Jugend anzuleiten, die ruhmvolle Zeit verständnisvoll mitzuerleben und die Erinnerung an sie unauslöschlich in ihr Gedächtnis einzuprägen. Solche Anknüpfungen an die Kriegsgeschichte, so heißt es in dem Erlaß weiter, hindern keineswegs, an der Forderung treuer Pflichterfüllung bei den Schülern und Schülerinnen festzuhalten, auch wenn hier und da in der vorgesehenen Stoffverteilung geringe Verschiebungen oder gar Lücken durch das Eingehen auf die Tagesereignisse eintreten sollten.

Das stellvertretende General-Kommando macht folgendes bekannt: Es ist zur Kenntnis gekommen, daß trotz mehrfacher Warnung noch in jüngster Zeit gemünztes und ungemünztes Gold an ausländische Händler verkauft ist. Ich ordne daher folgendes an: 1. Ausländische Goldkäufer sind als lästige Ausländer sofort auszuweisen. 2. Die Namen derjenigen Eingekerkerten der Korpsbezirke, welche aller Warnung zum Trotz aus Profitgier ihr Gold an Ausländer veräußern und sich nicht scheuen, auf diese Weise selbst in der schweren Kriegszeit das Wohl des deutschen Vaterlandes schädigen, sollen zum abschreckenden Beispiel durch die Presse bekannt gemacht werden.

Gold wechselten weiter in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ ein: Wilhelm B., Döberge 120 Mk., S. S., Kamen 40 Mk., Gustav R., Kamen 330 Mk., Seiner. Beckmann, Rottum 40 Mk., Ewald Dinter, Rungenhof 8. 20 Mk., R. N., Methler 40 Mk., Caspar Eggert, Kamen 10 Mk., Knappenverein St. Barbara, Kamen 20 Mk., Knorr, Kamen 20 Mk., R. N. 10 Mk., R. N., Kamen 40 Mk. Bisher wurden bei uns umgewechselt 1840 Mark.

Der Kriegsliebesdienst wird weit und breit gelebt. Sowohl die Gesamtheit als auch der einzelne Staatsbürger ist hierin nach besten Kräften tätig. Der Kriegsliebesdienst gilt denen, die im Felde für uns kämpfen, und denen, die ihre Lieben hinausziehen lassen. Auch hier in Kamen ist bisher mancherlei geschehen und geschieht noch fortwährend viel zur Erfüllung dieser Aufgaben. Die städtischen Behörden bewilligten zu Beginn des Krieges eine solche große Summe, daß es gleich möglich war, den zurückgebliebenen Familien einen erheblichen Zuschuß zu den Beihilfen des Staates zu zahlen. Die Zahl der Unterstützungsberechtigten beträgt in Kamen 390 deutsche und 8 ausländische Familien. Die letzteren erhalten ihre Unterstützung vom österreichisch-ungarischen Konsulat in Dortmund. Familienunterstützungen wurden für den Monat Oktober in Kamen gezahlt von der Gemeinde 5268 Mk. und vom Staat und von der Stadt zusammen 13234 Mk. Die Gefreundlichkeit der Bürger hat einen Sammelfonds geschaffen, der es möglich macht, viel Gutes zu stiften. Dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein wurden als Beihilfe zu seiner Liebesarbeit 1500 Mk. und für die Notleidenden in Ostpreußen wurden 500 Mk. überwiesen. Aus derselben Quelle werden auch die Mieten für Familien gezahlt, für welche keine Arbeitgeber eintreten können. Im letzten Monat wurden vom Ausschuß 640 Mark für Mieten gezahlt. Um diese Liebestätigkeit ausreichend fortsetzen zu können, hat der Ausschuß für Zahlung der Miete 8500 Mk. zurückgestellt, wovon aber schon 1500 Mk. ausbezahlt sind. Für besondere Unterstützungen wurden 1500 Mk. bewilligt. Da sich die Einnahmen der Familien der einberufenen Krieger verringert haben, so hat sich das Bedürfnis herausgestellt, für mehr Kinder als bisher Milch zu liefern. Die Mehrkosten hierfür betragen im letzten Monat 100 Mk. Für diese laufenden Kosten und für Beschaffung sonstiger Lebensmittel wurden 1200 Mark bereitgestellt. Bisher wurden vom Hilfsverein für Kriegsfürsorge an die einzelnen Soldaten aus Kamen 250 Paar Strümpfe, Pulswärmer und anderes gefandt. Dieses war vom Frauenverein zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden noch 800 Schachteln mit Zigarren und Zigaretten versandt. Hierfür waren 300 Mk. bewilligt. Diese Summe ist aber noch nicht ganz verwendet worden, weil 25 Kisten Zigarren sowie Pakete Tabak und Zigaretten geschenkt wurden. Da aber bis Weihnachten jeder Krieger aus Kamen noch zwei Pakete im Werte von je 1,50 Mk. erhalten soll, so wurde hierfür die Summe von 1500 Mk. bewilligt. Es soll dabei keiner vergessen werden. Deshalb bittet der Ausschuß, umgehend in der Kriegsschreibstube die Adressen der Krieger abzugeben, falls das noch nicht geschehen sein sollte. Der Sammelfonds ist also schon reichlich in Anspruch genommen worden. Es wird viel Gutes damit gestiftet. Den Gebern wird das eine Freude und zugleich ein Ansporn sein, bei einer zweiten Sammlung, die nach Weihnachten stattfinden soll, zu neuer Liebesarbeit die Hand zu bieten, damit jeder werde, was er sein soll, ein Segen für andere.

(Die Liebestätigkeit der hiesigen Arbeitgeber.) Auch die Arbeitgeber tragen ihren Verhältnissen entsprechend zur Verringerung der durch den Krieg verursachten Not bei. Das ist umso mehr dankbar anzuerkennen, da sich darunter auch solche befinden, die in dieser Kriegszeit nicht nur keine Ausbeute machen, sondern Einbuße leiden. Sie bezahlen für die Familien der einberufenen Arbeiter die Miete und legen nach ihren Kräften noch etwas hinzu. Sowohl die Fabrikbesitzer als auch die Staatsbahn, die Verwaltung der elektrischen Straßenbahn und die Zeche „Monopol“ sind bemüht, den Familien ihrer einberufenen Angestellten und Arbeiter die schwere Zeit zu erleichtern. Diese Hilfe macht sich ganz besonders bei der großen Zahl der Vergleite geltend. Die hiesige Beheverwaltung überläßt den betreffenden Familien die Zehnwohnungen unentgeltlich und zahlt für die Privatwohnungen solcher Familien 70 Mark Miete. Da die Hausbesitzer ohne Ausnahme auch ein Entgegenkommen gezeigt und die Miete um monatlich bis zu 6 Mk. gekürzt

haben, so wohnen die meisten Leute ganz frei. Für die Beheverwaltung beträgt der Ausfall von Miete monatlich 1058,85 Mark, sie zahlt für Privatwohnungen 2118,65 Mk., im ganzen also monatlich 3177,50 Mk. Die Zeche gibt in besonderen Notfällen eine weitere Unterstützung. Ferner liefert sie einer jeden der betreffenden Arbeiterfamilien alle 2 Monate einen Kasten Kohlen unentgeltlich. Durch freundschaftliches Entgegenkommen der Beheverwaltung ist es auch anderen Familien einberufenen Krieger ermöglicht worden, durch den Zuschuß alle 2 Monate einen Kasten Kohlen für 6,70 Mk. zu erhalten. Der Betrag wird dann nach und nach von den Bezüglern an der Stadtkasse abbezahlt. Kohlenpreise sind Markt Nr. 15 zu haben.

Das Gesamteinkommen der Familien einberufenen Krieger erhöht sich vom November ab um 3 Mk. für die Frau und beträgt dann monatlich für

|                |        |
|----------------|--------|
| 1 Frau         | 23 Mk. |
| 1 „ und 1 Kind | 33 „   |
| 1 „ „ 2 Kinder | 39 „   |
| 1 „ „ 3 „      | 45 „   |
| 1 „ „ 4 „      | 51 „   |
| 1 „ „ 5 „      | 57 „   |
| 1 „ „ 6 „      | 63 „   |
| 1 „ „ 7 „      | 69 „   |
| 1 „ „ 8 „      | 75 „   |
| 1 „ „ 9 „      | 81 „   |

Angehörige, die Eltern und Geschwister, die von Einberufenen unterstützt worden sind, erhalten dieselbe Unterstützung wie die Kinder. Zu den genannten Einnahmen kommt noch freie Wohnung, freier Brand oder Kohlen zu ermäßigten Preisen mit Zahlungserleichterungen und im Notfalle noch besondere Unterstützungen von den Arbeitgebern, dem Ausschuß oder dem Vaterländischen Frauenverein. Außerdem erhalten noch manche Frauen den ererbten Sold zugesandt. Es ist wohl anzunehmen, daß bei einigermaßen sorgfältiger Führung des Haushaltes die Familien vor Not geschützt sein werden, zumal in besonders schwierigen Fällen von der einen oder anderen Seite Hilfe in Aussicht steht. Über die bisherigen Leistungen des Vaterländischen Frauenvereins und seiner Verbündeten soll in der nächsten Nummer dieser Zeitung berichtet werden.

(Evangelischer Arbeiterverband.) Der Arbeiter-Sekretär Simon aus Unna, der als Sergeant beim Pionier-Regiment Nr. 24 steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Die Auslosung der Schützen für das Jahr 1915 fand am vergangenen Donnerstag im hiesigen Untergeschicht statt. Folgende Herren wurden ausgelost: Begemeister Peter Becker, Schlossermeister Julius Böhde, Ackerer Louis Dahlhaus, Fabrikant Karl von der Heide, Tischlermeister Heinrich Bühlhoff, Gymnasiallehrer August Friedrichs, Landwirt Friedrich Spey, Schlosser Wilhelm Godel, Grubenbesitzer August Mäher, Schlachthofdirektor Wilhelm Meher, Oberpostassistent August Buhr, Wirt Heinrich Menze, sämtlich aus Kamen, Gemeindevorsteher Leopold Lippmann, Künthe, Gemeindevorsteher Heinrich Schulze-Altenmethler, Methler, Landwirt Friedrich Bumann, Künthe, Gemeindevorsteher Wilhelm Koch, Westf., Landwirt Wilhelm Böllmann, Niederaden, Landwirt Heinrich Dahlhaus, Weddinghofen. Als Hülfsschützen werden fungieren: Schreinermeister Clemens Fichter, Möbelfabrikant August Klein, Landwirt Caspar Grebel und Photograph Ernst Brach.

Für die Sitzung am 7. Januar sind bestimmt: Oberpostassistent Buhr, Gemeindevorsteher Schulze-Altenmethler, 21. Januar: Landwirt Spey, Schlosser Godel, 4. Februar: Schlossermeister Böhde, Fabrikant von der Heide, 18. Februar: Gymnasiallehrer Friedrichs, Gemeindevorsteher Lippmann, 4. März: Schlachthofdirektor Meher, Wirt Menze, 18. März: Landwirt Bumann, Gemeindevorsteher Koch, 8. April: Grubenbesitzer Mäher, Landwirt Heinrich Dahlhaus, 22. April: Tischlermeister Bühlhoff, Landwirt Böllmann, 6. Mai: Begemeister Becker, Ackerer Dahlhaus, 20. Mai: Schlossermeister Böhde, Landwirt Bumann, 10. Juni: Grubenbesitzer Mäher, Schlachthofdirektor Meher, 24. Juni: Gemeindevorsteher Schulze-Altenmethler, Gemeindevorsteher Lippmann, 8. Juli: Fabrikant von der Heide, Wirt Menze, 22. Juli: Ackerer Dahlhaus, Landwirt Böllmann, 5. August: Begemeister Becker, Gemeindevorsteher Koch, 19. August: Landwirt Dahlhaus, Tischlermeister Bühlhoff, 2. September: Gymnasiallehrer Friedrichs, Schlosser Godel, 23. September: Landwirt Spey, Oberpostassistent Buhr, 7. Oktober: Landwirt Dahlhaus, Wirt Menze, 21. Oktober: Schlachthofdirektor Meher, Oberpostassistent Buhr, 4. November: Ackerer

Dahlhaus, Gymnasiallehrer Friedrichs, 18. November: Begemeister Becker, Landwirt Spey, 2. Dezember: Schlossermeister Böhde, Landwirt Böllmann, 16. Dezember: Grubenbesitzer Mäher, Gemeindevorsteher Lippmann, 30. Dezember: Schlosser Godel, Tischlermeister Bühlhoff. — Sämtliche Sitzungen sind auf den Donnerstag gelegt.

Ein hübsches Scherzwort fiel dieser Tage an einem Stammtisch: „Die Engländer haben es doch sehr gut bei uns.“ — „? —“ — „Man läßt sie in „Ruß-land“.“

Methler, 14. Nov. (Reformationsfeier.) Am letzten Sonntag beging der hiesige Bürger- und Arbeiterverein seine diesjährige Reformationsfeier. Es waren Stunden der Erholung und Stärkung, die den zahlreichen erschienenen Mitgliedern und Gästen geboten wurden. Alle Darbietungen des Abends trugen das ihrige dazu bei: die Eingangsrede des Vorsitzenden, des Herrn Rektor Gellman, die Festrede des Herrn Pastor Richter über die Bedeutung des Protestantismus in der Welt, die Lieder, die unter Begleitung des Posaunenchores gesungen wurden, die Deklamationen und lebenden Bilder, die der Jungfrauenverein darbot, das Schlußwort, in dem Herr Pastor Bruch die Geschichte des Abends zusammenfaßte. Wir sind fest überzeugt, daß auch niemand den Saal verließ, der nicht innerlich sich aufgerichtet fühlte. Und wenn sollte das nicht nützlich in dieser so großen, aber doch auch so schweren Zeit? Es will uns übrigens scheinen, als ob der Verein nach einer Zeit des Stillstandes wieder eine Zeit des Wachstums erleben sollte. Der Ernst unserer Tage mag wohl das Seine dazu beitragen. Es meldeten sich an dem Abend mehrere Gäste zur Aufnahme in den Verein. Möchten sie noch viele Nachfolger finden. Es wird niemand gereuen.

Beckum, 14. Nov. (Unterhaltungsabend.) Am Sonntag, 8. November, fand im Saale des Herrn Schimmelschulze ein Unterhaltungsabend zum Besten der Krieger im Felde statt. Die Veranstaltung war gut besucht. Die schöne Feier wurde durch eine Ansprache des Herrn Harges-Herringen eingeleitet, die mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und unsere tapferen Armee und Marine schloß. Die schönen Vortragsstücke der Familie Tammoschatt und anderer Mitwirkenden fanden großen Beifall. Auch wurde der musikalische Teil von dem Pianisten Hase meisterhaft ausgeführt. Wir versehen nicht, allen an dieser Stelle für die glanzvollen Leistungen besten Dank auszusprechen. Der Ertrag der Veranstaltung in Höhe von 120 Mark wurde dem Roten Kreuz überwiesen.

Heeren, 14. Nov. (Dortmunder Straßkammer.) Ein Schnapselgehe veranstalteten einige Vergleute am 30. August d. J. zu Heeren. Vier Knappen verteilten in kurzer Zeit drei Liter Tufel. Der Bergmann Theophil Wiczorek spielte auf seiner Harmonika nur fremdländische Lieder, was dem Bergmann Friedrich Schulz nicht gefiel. Er forderte Wiczorek deshalb auf, jetzt in der bewegten Kriegszeit auch einmal deutsche Vaterlandslieder zu spielen. Hierzu verhierte dieser aber keine Lust, er zog vielmehr sein Messer aus der Tasche und stach damit ohne weiteres auf Schulz ein, der blutüberströmt zusammenbrach. Er hatte einen zehn Zentimeter langen Schnitt in das linke Schulterblatt und einen vier Zentimeter langen in den linken Unterarm bekommen. Wiczorek mußte sich wegen gefährlicher Körperverletzung vor der Dortmunder Straßkammer verantworten; er wurde für schuldig befunden und zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen.

Quisburg, 13. Nov. (Jüngst schuldliche Jungen.) Entfernten sich hier vor einigen Tagen unter der Angabe, sich die Befestigungsarbeiten von Wesel anschauen zu wollen. Durch einen hinterlassenen Bettel klärten sie ihre Eltern auf, daß sie sich zum Kriegsschauplatz begeben hätten, um sich dort das Eisenerz Kreuz zu holen. Tatsächlich wurden die kriegslustigen Jungen jetzt in Belgien auf dem Kriegsschauplatz aufgegriffen und nach hier zurückgebracht.

Quisburg, 13. Nov. (Vohngelder gekohlen.) Auf der Zeche „Westende“ wurden einem Monteur 2400 Mark Vohngelder aus einer verschlossenen Kasse entnommen. Es gelang bereits, einen der Täter, den Bergmann von der Bucht, zu verhaften.

Quisburg, 13. Nov. (Kriegsschwinder.) Hier wurde ein gewisser Angerfort verhaftet, der die Liebestätigkeit zu einem schamlosen Schwindelhandwerk mißbraucht hat. In einem Kraftwagen erschien der Mann hier in der Uniform eines Unteroffiziers und sammelte Liebesgaben. Unter der Angabe, zur Front zu fahren, verschwand er dann, um später wieder aufzutreten. Als er seine verwerfliche Tätigkeit fortsetzen wollte, erregte er Verdacht und wurde verhaftet. Er hat die Liebesgaben verkauft.

Düsseldorf, 13. Nov. Das Kriegsrecht verurteilt den Militär Franz H. vom Ersatzbataillon der 39er wegen erschwerter unerlaubter Entfernung zu der Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis. H. war als Verbundeter aus dem Lazarett entlassen und dem Ersatzbataillon als Rekruten überliefert. H. hat sich jedoch nicht zum Rekrutendienst eingefunden, sondern ist nach Hause gefahren und hat sich erst nach 14 Tagen bei seiner Truppe wieder eingefunden.

Düsseldorf, 13. Nov. (Schwindler.) Fast unglaublich scheint es, welche raffinierten Schwindelmänner immer wieder in Szene gesetzt werden, um die gegenwärtige Zeit allgemeiner Wohltätigkeit und — was noch schlimmer — der vielfach vorhandenen Notlage auszunutzen. Täglich vorkommende Beispiele legen davon Zeugnis ab. So erschien hier bei zahlreichen Hausbesitzern ein Mensch, der sich als Agent eines Versicherungsbüros ausgab und sich verpflichtete, gegen ein mäßiges Honorar Mieter für die leerstehenden Wohnungen zu besorgen. Der Kerl erscheinete dabei erhebliche Geldbeträge. — Mehrere Burischen suchten im gegenseitigen Einverständnis prohabende Personen auf, deren gut patriotische Gesinnung ihnen bekannt war, und erbettelten unter dem falschen Vorwand, daß sie zum Militär einberufen worden seien, allerlei Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die Sachen wurden dann sofort in Herbergen oder bei Althändlern verkauft. Einige dieser Lumpen befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

M.-Glückstadt, 13. Nov. (Mörder ausgehört.) Das deutsche Generalgouvernement von Belgien hat auf Ersuchen der hiesigen Staatsanwaltschaft die Auslieferung des Schriftstellers Böcker veranlaßt, der im Sommer 1913 hier die Haushälterin eines Kaplans ermordet hatte. Der Spießgeselle Böckers, der Metzger Hahn, war seinerzeit bereits vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Böcker selbst war nach Brüssel entflohen, wo er bei einem dortigen belgischen Parlamentarier einen Einbruchsdiebstahl verübte und deshalb zu mehrjährigem Zuchthaus verurteilt wurde. Der Mörder wurde unter militärischer Bewachung ins hiesige Gefängnis gebracht.

Bonn, 12. Nov. Der Kaiser hat bei dem am 2. Okt. d. J. geborenen achten Sohne des Kaisers Friedrich Wilhelm in Düsseldorf eine persönliche Patente überlassen und ein Gnadengeschenk von 60 M. bewilligt.

## Ein Sozialdemokrat als Hauptredner

einer vaterländischen Feier

In Magdeburg wurde am Sonntag eine vaterländische Kundgebung veranstaltet. Oberpräsident Dr. v. Beyer, Regierungspräsident Meißner, v. Wismar, Polizeipräsident von Alster, Bezirkskommandeur Stern und Walter v. Monbarth waren anwesend. Die Hauptrede hielt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Landsberg. Er sagte nach der „Magdeb. Ztg.“ u. a.:

„Wir wissen, daß, wenn wir hier geloben, die Freiheit unseres Vaterlandes zu verteidigen bis zum letzten Atemzuge und mit dem letzten Blutstropfen, ohne Unterschied der Partei, der wir angehören, ohne Unterschied der Klasse, in der wir stehen, daß dann unsere Einmütigkeit sich überträgt auf unsere Brüder im Felde, daß diese unsere Einmütigkeit ihre Kraft und ihren Willen zum Siege stützt. ... Unsere Brüder im Waffenrock draußen sollen wissen, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihnen steht. Die Kraftquelle, die in diesem Bewußtsein liegt, die wollen wir ausnützen, auf die wollen wir nicht verzichten; denn wir sind nicht in der Lage, irgendeine Quelle, aus der uns Kraft zufließen kann, verlassen zu lassen. Wir sind uns bewußt, daß wir den letzten Rest von Kraft daran setzen müssen, um die Feinde niederzuringen, die uns bedrohen. Wir haben Gegner, von denen wir unter den Salben, die wir mit ihnen austauschen, befeimen müssen, daß sie fedten und heben können. Wir wissen, daß die englische Diplomatie, der wir leider keine geistigen 42-Zentimeter-Mörser entgegenstellen können, rascher am Werke ist, um uns neue Feinde aufzuspüren zu können. Wir wissen aber auch, daß wir unsere Feinde, und möge ihre Zahl noch so groß sein, niederzuringen müssen. Denn in diesem Kriege handelt es sich um mehr als Ruhm, es handelt sich um Deutschlands Freiheit und, da ein unfreies Volk zum Tode verurteilt ist, um Deutschlands Dasein.“

Die englische besessene Klasse klage ich an, daß sie die Urheberin dieses Krieges ist. Sie will aus deutschem Blute englisches Gold münzen. Kann sich der englische Kaufmann allenthalben in der Welt an die Stelle des deutschen Kaufmannes setzen, kann er seinen Platz einnehmen, den wir uns durch Fleiß und Tüchtigkeit errungen haben, dann allerdings ist die englische Spekulation vermehrt.

Der Krieg bedeutet eine Häufung unglücklicher Glenden und furchtbaren Jammers. Eine solche Häufung von Glend und Unglück, wie sie der Krieg bedeutet, kann nur durch eines gerechtfertigt werden: durch den Zweck der Verteidigung des Vaterlandes, niemals durch einen Eroberungskrieg. Es gibt kein Land der Welt, dessen Wert die Opfer aufwiegt, die wir bisher schon in diesem Kriege gebracht haben; kein Land außer einem, und das ist Deutschland!

Es ist eine überaus trübende Erscheinung von Größe und Erbarmen, daß ein ganzes Volk sich bereinigt hat und nur von dem einen Gedanken beherrscht ist, sein höchstes Gut zu verteidigen unter Drangabe aller andern Güter, die es besitzt. Nichts gilt ihm mehr der Genuß des Daseins, nichts mehr die Gesundheit, nichts mehr das Leben; alle diese individueller Güter erscheinen ihm klein und wertlos gegenüber einem Gute, das wir brauchen wie die Sonne: die Freiheit des Volkes. Solcher Muth ist eines mit vollem Bewußtsein um seine Freiheit ringenden Volkes muß veredelnd auf jeden einwirken, der es wahrhaftig meint; ob er zu Hause ist oder auf dem Schlachtfelde.“

## Allerlei Kriegsbilder.

### Hochpreise für Wolle.

Schwoil wir unseren Wollebedarf im Inlande decken können, hat die Frage, die durch die massenhafte Verschleissung von Viehschäben veranlaßt wurde, die Wollepreise dermaßen in die Höhe getrieben, daß die Reichsregierung sich mit der Frage beschäftigt und die Festsetzung von Höchstpreisen für Wolle ins Auge gefaßt hat. Im Reichsamt des Innern fanden neuerliche Besprechungen mit Interessenten statt. Schwierigkeiten bietet besonders die große Verschiedenheit in der Güte der einzelnen Wollsorten. Wird eine Einigung erzielt, so sollen dem Bundesrat schon in nächster Zeit Vorschläge zur Festsetzung von Höchstpreisen unterbreitet werden. Auch für Karottensilber werden über kurz oder lang Höchstpreise festgesetzt werden müssen.

### Der Schutz unserer Getreidevorräte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Anregung, zur Verhinderung von Brandstiftung die Bewachung unserer Getreidevorräte zu organisieren, der Minister des Innern habe schon Mitte Oktober in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten die entsprechenden Maßnahmen in die Wege geleitet. Der Erlaß bezeichnet es als geboten, daß auch die größeren Kornspeicher, Mühlen, Getreide- und Lebensmittellager besonders bewacht werden, um sie vor Brandstiftung durch Agenten des feindlichen Auslandes zu schützen. Zu diesem Zwecke seien die Polizeibehörden schleunigst mit entsprechender Anweisung zu versehen; sollten sie für den Bewachungsdienst nicht ausreichen, so wird auf die Vermittlung der zuständigen Militärbehörden zur Einberufung und Stellung unausgebildeter Landsturmpflichtiger verwiesen.

### Dringende Warnung.

In einer Mitteilung des Oberkommandos heißt es: Auf das heutzutage Verhältnis zwischen Armee und Volk fallen bisweilen häßliche Schatten, indem an leichtverwundete Mannschaften alkoholische Getränke verabreicht werden. In dieser ersten Zeit gibt es für das Auge aller vaterländisch Gesinnten nichts Beschämenderes, als der Anblick eines Angehörigen in feldgrauer Uniform. Außerdem liegt für Verwundete in jedem starken Alkoholgenuss die Gefahr der Schädigung ihrer Gesundheit. Verschiedene militärische Dienststellen der Provinz haben sich daher veranlaßt gesehen, gegen derartige Mißstände mit aller Schärfe vorzugehen und für Wiederholungsfälle die Schließung der betreffenden Wirtschaftsbetriebe anzukündigen. Es ist zu hoffen, daß die dringende Warnung an die Bürgerchaft und die Genußwirte genügt, um die Verabreichung von alkoholischen Getränken an gesunde und verwundete Soldaten in Menge zu verhindern.

### Parlamentärmord auf Befehl.

Das folgende Dokument, das wir in den „Damberger Nachrichten“ wiedergegeben sehen, spricht für sich selbst:

Düsseldorf, 28. September 1914.

Befehlsteilung von Antwerpen.

Dritter Abschnitt.

Generalstab.

An die Abschnitts-Kommandanten

für die Forts- und Redouten-Kommandanten.

1. Jedes Fort oder jede Redoute bleibt ein brauchbarer Stützpunkt, um einen Sturm auszuhalten, selbst im Fall, wenn zerstört wurden:

- a. Panzerungen, die Geschütze für Nah- und Fernkampf bedien.
- b. Ueberführungsanlagen.
- c. Planierungsanlagen.

2. Jeder Fort- und Redouten-Kommandant, der das Werk aufgibt, das er befehligt, oder der sein Werk verläßt, wird mit dem Tode bestraft.

3. Jeder Offizier, Unteroffizier, Korporal oder Soldat, der sein Fort oder seine Redoute verläßt, wird mit dem Tode bestraft.

4. Es ist ausdrücklich jedem, der ein ständiges Festungsverweil bezieht, verboten, in Verhandlungen mit feindlichen Parlamentären einzutreten. Es wird ohne Ausnahme auf jeden feindlichen Parlamentär Feuer gegeben, der sich irgend einem Punkte der Umwallung des ständigen Festungswerkes nähert.

Generalleutnant und Kommandant. Deguise.

Nach jeder neu bekannt gewordenen Brutalität unserer Feinde glaube man, daß der Vöbel der Rohheit, der baren Gemeinheit nun erklommen sei. Aber immer wieder wurden neue Beispiele gemeldet, die die früheren übertrumpften. In dem hier mitgeteilten Falle scheint wieder einmal ein Refektor geschlagen. Indes ist wohl anzunehmen, daß sich die feindliche deutsche Sammlung von Belegstücken für die Verhöhnung des Völkerechts durch unsere Feinde noch um eine erkleckliche Anzahl vermehren wird.

### Even Hedra über das deutsche Heer.

Even Hedra erklärte gegenüber einem Berliner Vertreter von „Politiken“: Während eines zweimonatigen Aufenthalts an der deutschen Front hat das furchtbare Siegesvertrauen der Deutschen vom Kaiser bis zum jüngsten Rekruten auf mich den tiefsten Eindruck gemacht. Die deutschen Truppen gehen singend und blumengeschmückt zur Front wie zu einem Tempelbesuch. Die Hingebung und Opferbereitschaft der deutschen Soldaten finden ihre Erklärung durch das Bewußtsein, daß es Deutschlands Existenz gelte, und daß ein gerechter Kampf für eine heilige Sache gekämpft werde. Solange der deutsche Soldat einen Tropfen Blut übrig hat, will er nicht eine fingerbreite deutsche Erde in Feindeshände fallen lassen. Die deutschen Soldaten und das deutsche Volk wissen, daß Deutschland das Opfer des Ueberfalls einer Clique geworden ist, deren führende Mächte England ist, das seinen höchsten Wunsch als die Zerstörung Deutschlands hat. Der deutsche Soldat will nicht sein Land durch die Kräfte aus der City von London vernichtet sehen. Deutschland kämpft für seine Existenz, England dagegen hat die Waffen ergriffen, um ein anderes Land zu vernichten und um den Wohlstand zu zerstören, den die

Hammerhandelte Nation durch fleißige, eheliche Arbeit erworben hat. England führt wilde Heiden nach Europa, sie gegen Christen zu hegen. Seit Kains Brudermord wurde kein schändlicheres Verbrechen verübt. Die Deutschen kämpfen für ihr Land, die Engländer um fliegende Münze. Die französischen Soldaten, die ebenfalls für ihr Land kämpfen, werden von den Deutschen geachtet, die Engländer dagegen werden verachtet. Ich hege nicht den geringsten Zweifel an Deutschlands endlichem Sieg, nachdem ich zwei Monate den Kampf aus nächster Nähe betrachtet habe. Frankreich fühlte sich aber nicht stark genug, um allein gegen Deutschland zu gehen, es erkaufte deshalb für seine Milliarden Kupfers Hilfe und Freundschaft. Auch dieser Bundesgenosse war aber zu schwach, um die Deutschen zu besiegen. Deshalb mußte auch das weltumspannende England hinzutreten. Auch England war aber nicht fräftig genug und mußte auf dem ganzen Erdball um Hilfe bei Gelben, Schwarzen und Braunen betteln. Eben Hedra erklärt schließlich, daß es Pflicht sei, an dem Existenzkampf der Germanen teilzunehmen.

### Die deutschen Juden im Felde.

Uns wird geschrieben: Der Zentralverband deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat seinen verfügbaren Warbestand in Höhe von 20 000 Mark zur Zeichnung von Schakanweisungen verwendet. Von seinen Glaubensgenossen wurden in der preussischen Armee zu Reserveoffizieren befördert: Rechtsanwalt Dr. Davidsohn-Darmstadt, Flieger Maj Elias-Hannover, Regimentskommandeur Kapf-Grantsfurt a. M., Rechtsanwalt Dr. Sigfried Baum-Grantsfurt a. M., Chemiker Dr. Gohn-Salberstadt und Rudolf S. Mosse-Berlin. Die Liste der Empfänger des Eisernen Kreuzes wächst täglich. 15 Studenten der vereinigten Verbindungen deutscher Studenten jüdischen Glaubens wurden bereits ausgezeichnet, während 10 Mitglieder auf dem Felde der Ehre geblieben sind. — Nach der vom preussischen Kriegsministerium erlassenen Anordnung sind sechs jüdische Feldprediger zur Armee gegangen, die Rabbiner Dr. Baed von der Berliner, Dr. Zalkner von der Darmstädter Gemeinde, Dr. Emil Levy vom Religionsverein Westen in Charlottenburg, Dr. Arthur Levy vom Schöneberger Synagogenverein, Dr. Wilde von der Magdeburger und Dr. Salzberger von der Frankfurter Gemeinde. Die Militärbehörde gewährt ihnen nicht nur freie Eisenbahnbeförderung und Quartier, die Herren tragen eine den christlichen Feldgeistlichen ähnliche Kleidung und sind besonders durch die Armbinde kenntlich. Sie nahmen eine große Anzahl der vom Verband der deutschen Juden im Endernehmen mit einer Reihe von Gemeinden herausgegebenen Feldgebetbücher zur Verteilung an jüdische Militärpersonen mit ins Feld. Rabbiner Dr. Baed hat den Inhalt des Buches zusammengestellt, der auf 28 Seiten in deutscher, auf 22 Seiten in hebräischer Sprache Gebete, Psalmen und vaterländische Lieder bietet. Der Verband hat bereits an alle jüdischen Feldzugsteilnehmer, deren Truppenteil durch Umfrage festgestellt wurde, je ein Buch mit der Bitte um Angabe weiterer jüdischer Kameraden versandt, und stellt auch Gemeinden und Rabbinern zur etwaigen Verteilung gewünschte Exemplare zur Verfügung.

### Der belgische General Leman.

Der kriegsgefangene belgische General Leman hatte gebeten, es möchte seiner Tochter gestattet werden, ihm in seiner Gefangenschaft in Magdeburg Gesellschaft zu leisten. Wie wir hören, hat General Leman daraufhin im Auftrage des Kriegsministeriums folgende Antwort erhalten:

Es entspricht den ritterlichen Ueberlieferungen des deutschen Heeres, den tapfern Feind zu ehren und ihm auch das Los der Gefangenschaft so weit als möglich zu erleichtern. An sich wäre das Kriegsministerium hiernach gern geneigt, bei dem Kommandanten von Völkich eine Ausnahme von den sonstigen Regeln zu machen und sein Gesuch zu genehmigen. Wenn dies trotzdem nicht geschehen kann, so hat General Leman dies einzig und allein dem Benehmen seiner Landsleute und ihrer Verbündeten zuzuschreiben. Nicht nur hat sich die belgische Bevölkerung wehrlosen deutschen Verwundeten gegenüber in zahlreichen Fällen Grausamkeiten und Untaten zuzulassen kommen lassen, wie sie unter europäischen Völkern bisher nicht möglich erschienen; die Angaben einwandfreier Zeugen haben auch unzweifelhaft dargetan, daß die Behandlung deutscher Gefangener, namentlich Verwundeter, in Belgien und Frankreich an manchen Orten nicht nur im Widerspruch zu den internationalen Vereinbarungen steht, sondern jedem menschlichen Empfinden Hohn spricht. Da es hiernach eine schwere Verletzung der berechtigten Wünsche des deutschen Volkes wäre, wenn deutscherseits den kriegsgefangenen irgendetwelche Erleichterungen gewährt würden, so kann die erbetene Erlaubnis nicht erteilt werden.

Diese Antwort wird im ganzen deutschen Volk Widerhall finden, denn es auch menschlich bedauerlich ist, daß gerade General Leman, einer der wenigen ritterlichen Gegner, unter der Haltung seiner Landsleute zu leiden hat.

### Ein deutsches Vaterherz.

Der Sohn des in allen deutschen Gauen bekannten Dichters Viktor Böhgen, des Boeten mit dem Rinderherzen, war als Fliegeroffizier mit ins Feld gezogen und lange Zeit vermißt gewesen. Jetzt erst traf die Meldung ein, daß der junge Offizier gefallen sei, und da die Nachricht sehr ungenau lautete, gab es immer noch Stimmen, die den Dichter zu trösten versuchten. Aber der Vater schrieb einem seiner Freunde als Antwort nur folgende Zeilen, die eben nur ein deutscher Vater schreiben kann: Mein lieber Freund! Nein, da ist nichts zu wollen. Mein Junge liegt unter einer alten Eiche südlich der Straße Silbert-Beaumont, beim Hof L'Esperance, begraben, südlich Reims, sein Begleitoffizier hat den Platz ausgemessen. Er ist heruntergeschossen worden, beim Niedergehen durch Hals- und Brustschuß sofort getötet. Dank für

Ihre Teilnahme, der wir sicher waren! Deutschland über alles! Ihr Viktor Böhgen.

### Fürsorge der Militärverwaltung für erblindete Seeresan-chörige.

Zu den bedauernswerten Opfern des Krieges gehören unzweifelhaft diejenigen, die infolge Verwundung ihr Augenlicht völlig verloren haben. Diesen Armen ist ihr schweres Los zu erleichtern und die Zukunft möglichst erträglich zu gestalten, dürfte als vornehmste Pflicht zu erachten sein. Inwiefern Staat und Kommune hier später eingreifen werden, muß einstweilen vorbehalten werden. Dringende Erfordernisse ist zunächst eine sorgfältige Pflege und fachgemäße ärztliche Behandlung der Augenverletzten. Hierfür hat die Seeresverwaltung in den Seeresanctoren und zugehörigen Vereinslazaretten unter Veranlassung bewährter Augenärzte in auskömmlicher Weise Sorge getragen. Da es bei den Erblindeten gerade an geistiger Anregung mangelt und zur Anregung nichts zweckdienlicher ist als Tätigkeit, hat die Seeresverwaltung es sich angelegen sein lassen, ihnen eine solche zugänglich zu machen, die sie zugleich befähigen wird, den künftigen Kampf ums Dasein aufzunehmen. In einem Dresdener Seeresanctore sollen erblindete Seeresangehörige von einem der Seeresanctoren Leutnant a. D. Gaebler unentgeltlichen Unterricht im Lesen und Schreiben der Blindenschrift erhalten. Ein geistiger Unterricht ist von einer erblindeten Dame aus Godesberg am Abende zugelegt worden.

### Unere humorvollen Feldgrauen.

Die dem bittersten Krieg schon so manche gemüthliche Seite abzugewinnen verstanden, haben in den Kämpfen im Argonnenwald, wo die feindlichen Schützengräben oft „in inniger Nachbarschaft“ miteinander liegen, bereits eine Art familiären Verkehres mit den französischen Soldaten hergestellt. Ein französischer Kavallerieoffizier berichtet darüber in englischen Blättern folgendes: Vorgehen besuchte ich unsere vorgehenden Posten und bekam einen richtigen Begriff von dem Leben in den Schützengräben, das sehr sonderbar ist. An einigen Stellen liegen höchstens 30 Meter zwischen uns und den Deutschen. Die Deutschen schimpfen auf uns im reinen Pariser Dialekt und hatten gerade einen alten Ziegenbock in unsere Laufgräben geschickt und ihm Briefe mit allerhand scherzhaften Grobheiten angehängt. Sie haben auch Pianos (soll wohl Harmonikas heißen) in ihren Laufgräben und singen sehr häufig. Beim Wasserholen treffen sich die Unigen mit ihnen unbewaffnet am selben Ort und zur selben Zeit, jedoch niemand auf den Gegner feuern kann aus Furcht, die eigenen Leute zu töten.

### Der portugiesische Gesandte verläßt Brüssel.

Die Zeitung „La Belgique“ teilt mit, der Gesandte von Portugal hat Brüssel verlassen, um sich nach Le Havre zu begeben. Die Vertretung der portugiesischen Interessen wurde dem brasilianischen Gesandten anvertraut. — Die Abreise hat natürlich keinerlei politische Bedeutung.

### Deutsche auf einem holländischen Dampfer ver arzet.

23 deutsche Passagiere, die auf dem Dampfer „Tubantia“ des Hgl. holländischen Lloyd die Reise nach Südamerika antreten wollten, wurden am Montag in Brüssel von den französischen Behörden verhaftet.

### Schmähliche Behandlung deutscher Nichtkämpfer in Frankreich.

Aus zahlreichen Vernehmungen und Berprechungen läßt sich als zusammenfassendes Urteil feststellen, daß die Unterbringung und Verpflegung fast aller Zivilgefangenen in Frankreich menschenunwürdig und daß die Behandlung in einem Falle (Kloster Garafon) geradezu skandalös war. Besonders schwerwiegend sind die von zahlreichen Personen bekundeten Einwirkungen deutscher jugendlicher Zivilgefangener in die Fremdenlegion nach vorheriger Anwendung bestimmter Zwangsmittel, wie Hunger, Einsperrung, Mißhandlung usw. Auch Mißhandlungen anderer Deutscher werden aufs bestimmteste bekundet. Entehrungen durch ekelregende Speiszen waren recht häufig.

### Ein bayerisches Landwehrstück.

Eine bayerische Landwehr-Infanterie-Brigade war zur Sicherung einer wichtigen Straße durch das Dorf Moerbach marschiert und wollte gerade am Dorfende seine Stellung einnehmen, als plötzlich ein mit abgeblendeten Lichtern fahrendes Auto in die Bayernlinie hineinfuhr. Es wurde bald zum Halten gebracht und die Infanterie, belgische Offiziere, sofort gefangen genommen. Der Chauffeur gab an, vor einer halben Stunde dem folgenden Regiment vorausgefahren zu sein. Sofort wurden schnell die Stellungen eingenommen, der Rand des Dorfes mit dem nahen Eisenbahnlinie verschanzte und Barrikaden aufgeworfen, und die Batterie richtete ihre Kanone auf die dunkle Amarschstraße. In diesem Augenblick kam die Meldung, daß auf der Bahnlinie ein Eisenbahnzug sich näherte. Eine von den Bayern vorgeschobene Patrouille von vier Mann hatte bereits vorher den nahen Bahnhof besetzt, und als nun der Zug im Dunkel sichtbar wurde, richtete sie sofort ihr Feuer auf die Lokomotive, was zur Folge hatte, daß der Führer auf der vordersten Maschine zu schnell bremste und der ganze Zug entgleiste. Im Dorf hörte man die furchtbaren Anstrengungen der Maschinen, über die entgleiste Stelle hinwegzukommen, und ein eisendendes Salvenfeuer karte auch darüber auf, daß der Zug eine große Abteilung feindlicher Truppen mit sich führte. Eine anrückende deutsche Kompanie wurde aus den Zugensitzen im Augenblick zusammengepackt.

Der Führer der Bayern ließ inzwischen den Zug mit seinen Geschützen umstellen, und durch einen englischen Offizier, den ein Bayer am Bahnreiß fortgefahren hatte, die Soldaten zur Uebergabe aufordern, andernfalls der Zug sofort mit Granatfeuer beschossen würde. Nach kurzer Beratung erklärten sie sich zur Uebergabe bereit. Jeder Soldat mußte aussteigen, seine Waffen vor den Bayern niederlegen und mit erhobenen Händen herbeikommen. Bald waren 1300 Soldaten, davon 900 Engländer und der Rest Belgier, sowie 800 Flüchtlinge von der kleinen Zahl Deutscher gefangen genommen, und noch in derselben Nacht

Deutschland  
für  
Krieges  
Ber  
haben  
erleichtern  
gestalten,  
ein. In  
eingreifen  
werden.  
vorgängige  
lung der  
erhaltung  
Bereits  
Augen-  
gen. Da  
Anregung  
dienlicher  
es sich  
ungänglich  
wird, den  
In  
erblinde  
blinden  
tlichen  
en der  
Unter-  
bodesberg  
uen;  
haben ge-  
haben in  
indischen  
mit  
en Ver-  
ergerheit  
darüber  
tern be-  
bekam  
in den  
einigen  
un  
auf  
in gerade  
Lauf-  
e mit  
heiten  
os soll  
ben und  
sten sich  
den drei  
Gegner  
u töten.  
läßt  
nit, der  
ruffiel  
begeben.  
n wurde  
- Die  
Deutung  
en  
Dampfer  
ie Meis-  
Mon-  
hastet.  
cher  
nd Be-  
des Ur-  
gung  
ivil-  
sch en-  
ng in  
an Fran-  
und die  
Ein-  
licher  
den  
stimm-  
erung,  
en an-  
be be-  
Spei-  
t.  
Brigade  
ich das  
be am  
nöglich  
luto in  
d zum  
ffiziere,  
hab an,  
egiment  
nell die  
Dorfes  
st und  
richtete  
diesem  
hlinie  
Bayern  
berichts  
s nun  
sofort  
hatte,  
eine zu  
e. Im  
en der  
gulum-  
e auch  
teilung  
ndende  
ensiert  
en den  
durch  
Bahn-  
leber-  
rt mit  
atung  
e Sol-  
Wagen  
berber-  
in 900  
licht-  
en ge-

Abtransport. Das belgische Regiment, das auf der Landstraße anmarschiert kommen sollte, kam bald darauf in einem zweiten Eisenbahnzug. Dieser Zug hatte aber vorn eine Maschine und hinten zwei, und als einige Voltreuer der deutschen Batterie die vordere Maschine zur Explosion und den Zug so zum Stehen gebracht hatten, kuppelten die Belgier unter dem Schuß des ausströmenden Dampfes die geräumte Maschine ab und fuhren mit den beiden hintersten schnell wieder zurück. Auch in diesem Zug befanden sich 1000 belgische Soldaten, die auf der nächsten Bahnstation ausstiegen und sofort nach der holländischen Grenze eilten, um sich entzünden zu lassen. Die Landwehrbrigade hatte also in wenigen Stunden über 2300 feindliche Soldaten für die weitere Verwendung in diesem Feldzuge unschädlich gemacht.

### Eine heitere Episode

aus den Kämpfen des Münchener Leib-Regiments an der Westgrenze erzählt laut „Münchn. N. N.“ ein Verwundeter. Das Regiment war am Nachmittag ins Feuer gekommen und hatte in ungünstigen Gelände ein heftiges Schützengrabengefecht mit den Franzosen zu bestehen. Es dämmerte und die Schatten des Waldes deckten den Gegner so, daß jedes weitere Feuer völlig zwecklos schien. Ein Angriff war unmöglich; ein Rückzug schien auch noch nicht rätlich. So kommandierte der Führer „Stopfen“ und ließ das Feuer einstellen. Aber die Aufregung zitterte natürlich in den Bayern noch nach; jeden Augenblick ging einem das Gewehr los. Das wurde schließlich dem Offizier, der das Kommando führte, zu bunt. Es dunkelte bereits stark; unsere Feldgrauen mochten wohl kein allzu gutes Ziel mehr bieten. Er kommandierte also kurz entschlossen: Auf! Stillgestanden! Das Gewehr über! Präsentiert das Gewehr! und ließ seine Leute Griffe üben, so feierlich, als stände er auf dem Sofa der Türkenlärne. Das Mittel wirkte prächtig; die Mannschaft gewann ihr feierliches Gleichgewicht wieder, umso mehr, da die Franzosen trotz ihres geradezu rasenden Schnellfeuers nicht einen einzigen Mann trafen.

### in Brief aus dem Osten.

In einem Mannheimer Blatt steht folgende Schilderung eines russischen Schlachtfeldes: Wir schloßen auf einem Schlachtfeld, wo Tausende von roten Russen um uns lagen; jedoch führten sie 2000 Gefangene an uns vorüber von den 6000, die wir machten, und zwar mit 32 ihrer Geschütze, welche sie selbst an Tauen mitziehen mußten. Der Rot geht uns, ohne zu überstreben, oben zu den Stiefelkassen rein. So müssen die schweren Geschütze und Munitionswagen 30 bis 40 Kilometer bergauf, bergab, durch Sümpfe und Bäche, gezogen werden. Bei Gumbinnen, Stallupönen und Gumbinnen, da sah es aus: Zwanzig Russen auf einem Haufen und mit halben Köpfen. Die deutsche Artillerie fürchtete sie, sie sagten, es sind Teufel. Russen, welche deutsch können, erzählen uns: „Ihr könnt siegen, wie ihr wollt, und hunderttausende Gefangene machen, alle werden wir nicht. Tausende stehen hinter den Frontsoldaten und warten auf Gewehre von Gefallenen, um in die Front zu können.“ Wir schlagen aber alle Gewehre kaputt, daß sie nicht gebraucht werden können. Es liegen Tausende auf den Feldern. In Gumbinnen hatten die Russen Lebensmittel, Munition und Waffen für eine ganze Armee vorbereitet, ganze Züge mit geräumtem Zeug, Stiefel, Pelze, Goldwaren, Klaviere, kurzum alles, um es nach Rußland zu schaffen. Wir haben ihnen aber alles abgenommen. Die Offiziere hatten ihre Weiber bei sich und hielten die schönsten Zechgelage ab. Maskenanzüge hatten sie auch bei sich, wahrscheinlich wollten sie in Berlin einen Karneval mitmachen. Als sie aber die erste deutsche Kanone trafen hörten, sagten sie: „Das waren Preußen, jetzt sind wir verloren!“ und dann liefen sie zurück davon.

### Russische Feldpostbriefe.

von Offizieren geschrieben, die in den großen Schlachten unserer Feldgrauen in die Hände fielen, werfen grelle Streichlichter auf die Zustände im russischen Heer. So schreibt ein junger russischer Offizier, daß die russischen Junkeroffiziere vor den Schlachten sich in den Wäldern zerstreuen und die Mannschaften diesem Beispiel folgen, so daß oft ein bis zwei Offiziere die 220 Mann einer Abteilung mit dem Revolver in der Hand vorwärtsstreifen mußten. Ein russischer Hauptmann gesteht ein, daß die Verwundeten seines Korps nach einem wohlbedachten Plan der Deutschen erfolgte, jeder deutsche Offizier und Soldat habe einen Ueberblick über die Kriegslage. Wie viele Klagen über die mangelhafte Versorgung der Mannschaften und Verbe, man sei direkt aufs Rauben und Plündern angewiesen.

### Ein russischer Gewaltstreich gegen Persien.

Die österreichische Korrespondenz „Mundschau“ meldet aus Konstantinopel: Es erregt Erbitterung in Teheran, daß aus einer dort aufgefundenen Korrespondenz des russischen Geschäftsträgers mit der Petersburger Regierung hervorgeht, Rußland trage sich im Einvernehmen mit England mit dem Plan, einen Gewaltstreich gegen Persien auszuführen. Russische Kavallerie und Artillerie mit Maschinengewehren marschieren zur Verstärkung der russischen Garnison nach Kaswin. Der Befehl zum Vormarsch der russischen Truppen auf Teheran sei bereits ergangen, doch hätten die Truppen den Auftrag, nicht in Teheran einzuziehen, sondern in unmittelbarer Nähe der Stadt Halt zu machen und weitere Instruktionen abzuwarten.

### Der Neffe des Generals Rennenkampf gefangen.

Vor einigen Tagen ist in Astrak ein großer Gefangenentransport eingetroffen, der in das

innere des Landes weitertransportiert wurde. Unter den Gefangenen sind familiäre Gefangenengattungen und Dienstgrade vertreten. Unter den gefangenen Offizieren befindet sich auch ein Neffe des Generals Rennenkampf, Oberleutnant Georg Rennenkampf, aus dem ersten Garde-Regiment.

### Englische Kriegsführung.

Der bayerische Generalleutnant von Selingrath, der Inspektor der Chappensinspektion in Cambrai, hat dort am 30. Oktober folgende Bekanntmachung durch Maueranschlag verbreiten lassen:

### Englische Kriegsführung.

Jedem — Soldaten und Einwohnern — ist gestattet, unter Aufsicht der Wache das ausgefallene englische Gewehr und eine Anzahl Dum-Dum-Geschosse, wie sie mit abgebrochenen Spitzen in den Taschen der englischen Patronen gefunden werden, zu beschaffen. Der Kleinkern der Patrone besteht aus zwei Teilen, die durch den Stahlmantel zusammengehalten werden. Durch das Hineinschießen der Geschosse in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschosspitze ab; die Patrone wird zum Dum-Dum-Geschoss. Das ist die roheste Art der Kriegsführung! Das Dum-Dum-Geschoss ist zum Schuß des Menschen gegen die Bestien Afrikas und Asiens erfunden. Ein Schuß soll das größte Tier zerreißen. Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Waffengeräte gegen Menschen. Die Anwendung der Dum-Dum-Geschosse zeigt, auf welcher niedriger Stufe das „Kulturvolk“ der Engländer steht! Cambrai, den 30. Oktober 1914.

### von Selingrath.

Generalleutnant und Chappensinspektor. Die Bekanntmachung ist in deutscher und französischer Sprache abgefaßt, damit sich auch die einheimische Bevölkerung über die vornehme und humane Kriegsführung ihrer englischen Verbündeten unterrichten kann.

### Kleine ernste und heitere Nachrichten.

Der 20jährige Musketier Heinrich Müller war mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. In einem Gefecht schlug eine feindliche Kugel direkt auf das Kreuz. Müller wurde nur leicht verwundet, während das Kreuz vollständig zerstückelt wurde.

Mehr als 150.000 deutsche Zivilgefangene befinden sich in den Gouvernements jenseits der Wolga, die im fürchterlichen Elend von den russischen Behörden gehalten werden.

Die Bräute von Calais nach Dover! Von dem tödlichen Humor unserer Truppen zeugt ein Eisenbahnzug, der dieser Tage nach dem Kriegsschauplatz hinausfuhr. Er war mit grünem Laub geschmückt und die Wagen trugen folgende humorvolle Aufschrift: „Bräutchen-Kompagnie Calais-Dover.“

## Gibt das Goldgeld heraus!

## Die neuesten Kriegsnachrichten. Eine 2. Kriegsvorlage für den Reichstag.

H Berlin, 13. Nov. Entgegen mehrfach aufgetauchten Vermutungen kann die „Vossische Zeitung“ mitteilen, daß die Kriegsvorlage dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 2. Dezember nicht zugehen werden. Nur eine zweite Kriegsvorlage soll in Aussicht genommen sein, die der ersten ähnlich sein soll. Die bewilligten fünf Milliarden halten noch Monate vor. Für die folgende Zeit will die Regierung schon jetzt eine genügende Bedarfsdeckung sichern.

### Die deutschen Flieger überall.

H Rotterdam, 13. Nov. Als Präsident Poincaré und Millerand aus Dünkirchen und Joursen zurückgekehrt waren, besuchten sie die im Militärhospital in St. Pol untergebrachten Krieger. Ein deutsches Flugzeug zeigte sich sofort über der Stadt und warf eine Bombe auf die Rue des Procureurs herab. Es wurde von einigen französischen Flugzeugen vertrieben.

### 5000 Geschosse in einer Stunde.

### Die „Kaninchenschlacht“

H Rotterdam, 13. Nov. Die „Times“ meldet von gestern aus Nordfrankreich: Die Deutschen bombardieren Vethune und beschädigten das Stadthaus sowie einige andere Häuser und Gärten. Ihre Artillerie ist bis Giverny vorgedrungen. Auch das Bombardement von Arras wurde erneuert und allmählich wird diese alte Stadt dem Erdboden gleich gemacht. Die Kolonnen und Schulen wurden von neuem beschossen. Das Mädchenlyzeum und viele Häuser stehen in Flammen. Viele Personen wurden von den Geschossen, von denen 5000 in einer Stunde niederfielen, getötet. — Ein Korrespondent der „Daily Mail“ in Nordfrankreich schil-

dert die „Kaninchenschlacht“ zwischen Arras und Lille, bei der die in einer Entfernung von einigen hundert Metern auseinander liegenden Linien sich vollständig eingruben. Der Kampf nimmt stellenweise einen schrecklichen Charakter an. Es wurde mit Bajonetten in Zimmern und Kellern gekämpft. Als die Soldaten aus einem Hause vertrieben waren, wurden die Kämpfe in einem andern fortgesetzt. Zahlreiche Häuser wurden durch Artilleriefeuer zerstört, wobei dann die unter den Trümmern liegenden Toten begraben wurden.

### Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.)

X. Kamen, 14. Nov. (Große Kriegsaufführungen.) Das Düsseldorf Institut für wissenschaftliche Kinetographie und Projektionsvorträge, welches über mehr als 2000 Anerkennungsdiplome von hohen Militärs, Regierungen, Schulräten, Vereinen und Lehranstalten aller Art verfügt, veranstaltet am Sonntag, den 15. und Montag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr im Viktoriaaal des Wirtes Heinrich Nagel, Westentor, große Kriegsaufführungen. Mitglieder militärischer Vereine und deren Angehörige haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte 33 1/2 % Preisermäßigung. Verwundete Krieger haben freien Zutritt. Die Hälfte des Reinertrages wird dem Roten Kreuz überwiesen.

Kamen, 14. Nov. Das Zentraltheater (Niedersaal) hat für Sonntag wieder ein großartiges Programm aufgestellt. Im Vordergrund stehen natürlich die Aufnahmen vom Kriegsschauplatz. Daß diese beim Publikum großen Anklang finden, beweisen die vielen Besucher, die sich zu jeder Vorstellung einstellen. Das Zentraltheater hat eine eigene elektrische Lichtanlage; dieses trägt mit dazu bei, klare, flimmerfreie Bilder auf die Leinwand zu bringen. Der Besuch des Theaters kann allen empfohlen werden.

Der verdienstliche Zirkus! Der „Zirkus Charles“ änderte seine bisherige Firma in „Zirkus Krone“, dem Namen des Besitzers und Eigentümers des Unternehmens. Diese Abänderung wurde beschloßen infolge der schmachvollen Vorgänge in Frankreich und Belgien als eine Unterstützung der schätzenswerten Bestrebungen zur Reinigung unserer Sprache von allerlei Französischem. Außerdem will die Pressekanzlei des Zirkus Krone bestrebt sein, in allen ihren Veröffentlichungen nach Möglichkeit Fremdwörter auszuschalten.



### Redaktions-Briefkasten.

Die Bearbeitung der Briefkastenfragen erfolgt nur Ausnahmsweise schriftlich oder in der nächsten Nummer. In der Regel finden alle Anfragen, welche bis zum 1. November eingeht, in der nächsten Nummer Berücksichtigung. Für die Entscheidung der Anfragen, welche nach dem 1. November eingeht, wird nur die Pressestelle die Verantwortung übernehmen.

Frau P. Kamen. Bei Wohnungen ist nach § 565 B. G. B. die Kündigung nur für den Schluß eines Kalenderviertelsjahres zulässig; sie hat spätestens am 3. Werktag des Vierteljahres zu erfolgen.

G. Sch. Der Arbeits- und Dienstlohn der im Privatdienste angestellten Personen ist nach § 880 Ziffer 1 B. G. B. der Pfändung nicht unterworfen, soweit derselbe den Betrag von 1500 Mk. jährlich nicht übersteigt. Diese Bestimmung kommt hinsichtlich der Unterhaltungsspflicht der Eltern ihren volljährigen Kindern gegenüber ebenfalls zur Anwendung. Die Unterhaltungsspflicht begreift auch den Kostenaufwand.

E. B. Wenn bei der Anstellung eine Kündigung von 6 Wochen pro Quartal vereinbart wurde, kann ohne Einverständnis des Dienstherrn das Dienstverhältnis nicht durch vierwöchentliche Kündigung zum 31. Dezember d. J. gelöst werden. Die gerügten Mängel der Dienstwohnung berechtigen nicht zur vorzeitigen Aufhebung des Vertrages.

L. L. Notturner. § 59 in Ihrem Buch bedeutet: Nach Verleugung zurückgebliebene andauernde Schwäche eine größere Glieder. Tauglichkeit für den Landdienst ist nicht ausgeschlossen.

Nach Court. Sie haben Recht. Es gibt sog. „Taschenglühbirnen“, die sich im russisch-japanischen Kriege außerordentlich bewährt haben. Sie haben etwa die Gestalt einer Taschenlampe und werden mit einer Patrone versehen. Ein solcher Ofen hält 3-4 Stunden Hitze und soll eine große Annehmlichkeit sein. Die Patronen können nachgesetzt werden.

C. W. Plan des Dortmunder Stadttheaters Sonntag, den 15. November 1914 bis Sonntag, den 22. November 1914.

Sonntag, den 15. November 1914. Nachmittags 3 1/2-6 1/2 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Die Journalisten“. Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Ida“. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Antonio Ghislanzoni. Deutsch von Julius Schanz. Musik von Giuseppe Verdi.

Montag, den 16. November 1914. Abends 8-10 1/2 Uhr. Außer der Reigenmiete. Eintrittspreis (60 Bg.). „Flachsmann als Erzähler“. Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst. Eintrittskarten zu dieser Vorstellung sind an den Kassen erhältlich.

Dienstag, den 17. November 1914. Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 15. Vorstellung der Bormiete B. Zum 4. Male. „Der Zigeunerbaron“. Operette in 3 Aufzügen. Nach einer Erzählung von M. Jolai von F. Schützler. Musik von Johann Strauß.

Mittwoch, den 18. November 1914. Abends 7 1/2-11 1/2 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. Einmalige Aufführung. „König Richard III.“ Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.

Donnerstag, den 19. November 1914. Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 15. Vorstellung der Bormiete A. „Die Ganerbstöte“. Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart. Text von Emanuel Schikaneder.

Freitag, den 20. November 1914. Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 16. Vorstellung der Bormiete B. Neu einstudiert. „Die fünf Frankfurter“. Lustspiel in 3 Akten von Karl Höpfer.

Sonntag, den 21. November 1914. Nachmittags 3 1/2-6 1/2 Uhr. Schülervorstellung zu ganz kleinen Preisen. „Mina von Barnhelm“ oder „Die Soldaten“ G. E. Jessing.

Abends 7 1/2-10 1/2 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Der Wildschütz“. Komische Oper in 3 Aufzügen. Dichtung und Musik von Albert Vorhies.

Sonntag, den 22. November 1914. Nachmittags 3-6 1/2 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. „Abale und Liede“. Ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Abends 7 1/2-11 1/2 Uhr. Ermäßigte Opernpreise. „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg“. Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

## Haßgesang gegen England.

Was schiert uns Russe und Franzos',  
Schuß wider Schuß und Stoß um Stoß,  
Wir lieben sie nicht,  
Wir hassen sie nicht,  
Wir schülzen Weichsel und Wasgaupf, —  
Wir haben nur einen einzigen Haß,  
Wir lieben vereint, wir hassen vereint,  
Wir haben nur einen einzigen Feind:  
Denn ihr alle wißt, denn ihr alle wißt,  
Er sitzt geduckt hinter der grauen Flut,  
Voll Heid, voll Wut, voll Schläue, voll List,  
Durch Wasser getrennt, die sind dicker als Blut.  
Wir wollen treten in ein Gericht,  
Einen Schwur zu schwören, Gesicht in Gesicht,  
Einen Schwur von Erz, den verläßt kein Wind,  
Einen Schwur für Kind und für Kindeskind.  
Uernehm das Wort, sagt nach das Wort,  
Es wälze sich durch ganz Deutschland fort  
Wir wollen nicht lassen von unserm Haß,  
Wir haben alle nur einen Haß,  
Wir lieben vereint, wir hassen vereint,  
Wir haben alle nur einen Feind:  
England.

In der Bordkajüte, im Feieraal,  
Sahen Schiffsoffiziere beim Liebesmahl, —  
Wie ein Säbelhieb, wie ein Segelschwung,  
Einer riß grüßend empor den Trunk,  
Knapp hinknallend wie Ruderschlag,  
Drei Worte sprach er: „Auf den Tag!“  
Wem galt das Glas?  
Sie hatten alle nur einen Haß.  
Wer war gemeint?  
Sie hatten alle nur einen Feind:  
England.

Nimm du die Völker der Erde in Sold,  
Baue Wälle aus Barren von Gold,  
Bedecke die Meerflut mit Bug bei Bug,  
Du rechnest klug, doch nicht klug genug.  
Was schiert uns Russe und Franzos'!  
Schuß wider Schuß und Stoß um Stoß.  
Wir kämpfen den Kampf mit Bronze und Stahl  
Und schließen Frieden irgend einmal,  
Dich werden wir hassen mit langem Haß,  
Wir werden nicht lassen von unserm Haß,  
Haß zu Wasser und Haß zu Land,  
Haß des Hauptes und Haß der Hand,  
Haß der Hämmer und Haß der Kronen,  
Droffender Haß von siebzig Millionen,  
Sie lieben vereint, sie hassen vereint,  
Sie alle haben nur einen Feind:  
England.

Das vorstehende Gedicht ist von Ernst Lissauer. Es erschien am 1. September in den von R. Dammert in Berlin herausgegebenen „Kultur-Beiträgen“, wurde sofort in ganz Deutschland volkstümlich und wurde auch im ersten der Hissauerischen Flugblätter „Worte in die Zeit“ veröffentlicht. Jetzt ist es nach dem Armeebefehl des bayerischen Kronprinzen durch Korpsbefehl an alle Stellen im Felde verbreitet.

# Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

## Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

## Henkel's Bleich-Soda.

Zum Besten der verwundeten Krieger und der hinter-  
bliebenen Witwen und Waisen.

Kamen, im Viktoriaaale des Wirtes  
Herrn Heur. Nagel, Westentor.

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. Nov.,  
abends 8 1/4 Uhr:

## „Große Kriegaufführungen“

100 prachtvoller Projektions- und kinematographischer Bilder,  
verbunden mit Vortrag. Arrangiert vom Institut für wissen-  
schaftliche Kinematographie und Projektions-Vorträge. Direktor:  
Wilhelm Saedel, Düsseldorf.

## „Der Weltkrieg 1914“

zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Alles Nähere besagen  
die ausbehangenen Plakate und Programme.

Eintrittspreise: Sperrst. 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg.,  
2. Platz 30 Pfg. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.  
Mitglieder militärischer Vereine und deren Angehörige haben  
gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte 33 % Preisermäßigung.  
Verwundete Krieger haben freien Zutritt.  
Die Hälfte des Reinertrages wird dem Roten Kreuz überwiesen.



**Ibach**  
PIANOS

RUD. IBACH SOHN BARMEN NEUERWEG 40



## Korsett „Imperial“

ist in seiner heutigen vollendeten  
Form unentbehrlich zur Er-  
reichung einer tadellosen Figur.  
Dieses Korsett mit doppelter  
Rückenschnürung bietet in hygie-  
nischer Beziehung die grössten  
Vorzüge.

Die Fassons sind tonangebend.  
Preis: 6.50, 9.50, 12.50, 14.00 M.

Alleinverkauf für Kamen:  
**Korsetthaus Bühlhoff**  
Kamen, Kampstrasse 21.

## Von Bronchial-Katarrh befallen.



Herr Franz Linden, wohnhaft  
in Sourbrodt (Rheinland) schreibt  
uns:

„Seit Jahren litt ich an einem  
Bronchial-Katarrh, der sich stets  
verschlimmerte, mein Husten  
war schrecklich anzuhören und  
verschaffte mir manche schlaf-  
lose Nacht. Eine Menge Schleim  
setzte sich auf meiner Brust fest  
und verursachte eine gewaltige  
Beklemmung. Vergeblich ver-  
suchte ich verschiedene Mittel,  
bis ich Akker's Abteisirup

versuchte. Schon bei der ersten Flasche empfand ich die  
wohlthätige Wirkung dieses vorzüglichen Mittels.  
Der Husten nahm ab und große Klumpen Schleim  
lösten sich leicht. Voller Hoffnung setzte ich den Ge-  
brauch von Akker's Abteisirup fort und nachdem ich  
im ganzen drei Flaschen Akker's Abteisirup gebraucht  
hatte, fühlte ich mich so gut, wie ich nur wünschen  
konnte.“

Alle diejenigen, welche an Asthma, Bronchial-Katarrh,  
Schleim- und Keuchhusten, Influenza und anderen Krankheiten  
der Atmungsorgane leiden, können an dieser Erklärung ein  
Beispiel nehmen. Denn besser als etwas anderes zeigt  
diese Erklärung, daß

## Akker's Abteisirup

ein erprobtes, bewährtes Mittel ist gegen solche Krankheiten.  
Akker's Abteisirup löst den Schleim, reinigt und stärkt  
Brust und Lungen und wird von Asthmatikern und Brust-  
leidenden viel und mit Erfolg gebraucht. Man verlange  
als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift  
des General-Agenten L. I. Akker.

Preis per Flasche  
v. 230 Gr. M. 2.— } Also je größer die Flasche  
550 „ M. 4.— } desto vorteilhafter der  
1000 „ M. 6.50 } Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“  
Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler-Apotheke.

## Jugendwehr Kamen.

Am Sonntag, den 15. ds. Mts.

steht die Jugendwehr um 1.30 Uhr nachmittags auf  
dem Schützenhof zum Abmarsch ins Gelände bereit.

Ebbinghaus.

## Central - Theater

im Saale des Wirts Rieder, Markt.  
Eigene elektrische Lichtanlage.

Sonntag, den 15. Nov., nachm. von 3-5 Uhr:

Grosse Jugend- und Kinder-Vorstellung.

Von 5 bis 11 Uhr nur für Erwachsene.

Ausser dem übrigen Glanzprogramm gelangen die

Ereignisse vom Kriegsschauplatz

zur Vorführung.

U. a. Aeroplane im Dienste der modernen Kriegs-  
technik. — Zerstörte Forts von Mauzeuge — 100  
Kilometer vor Paris. Wiederaufbau einer Eisenbahn-  
linie usw.

Zum freudl. Besuch ladet höflich ein

Die Direktion.

## Militär

Hemden  
Unterhosen  
Hautjacken  
Unterjacken  
Strickwesten  
Leibbinden  
Lungenschützer  
Kniewärmer  
Kopfschützer  
Pulswärmer

Handschuhe  
Hosenträger  
Taschentücher  
Halstücher  
Fusslappen  
Strickwolle, feldgrau  
Pulswärmer und  
Ohrenschützer  
aus echtem unrefärbt.  
Pelz mit wasserdichem  
Bezug.

Westen aus imprägnierten Stoffen, bestem  
Wollflanell, Brust und Rücken extra Gu mine-  
lage. — Feldpostkartons in verschiedenen Größen.

Ferner:

Fahnenstoffe, Quasten und Kordel.

Methler.

2081

**W. Liesegang.**



Wo finden Sie in  
Kamen die größte  
Auswahl in

## Hüten u. Mützen?

Bei W. Meckfessel, Kamen,  
Bahnhofstrasse 8. Fernruf 165.

Mein Lager zählt circa 2000 Hüte und Mützen. Eine Auswahl,  
die wohl von den Geschäften einer Grossstadt kaum übertroffen wird.

Haar- und Wollhüte

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Alleinverkauf der Hutfabrik Z. Süßels Söhne, Wien.

Krieger-, Post-, Bahn- und Knappenmützen

stets am Lager.

Mein grosser Lager in

## Oefen aller Systeme

bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Aussergewöhnlich niedrige Preise.

Anlieferung und Aufstellung kostenlos.

Besichtigung meines Lagers erbeten.

**Carl Müller, Kamen.**

## Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethode.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27

Dienstag, Mittwochs, Freitags und Samstags 10-1 und 2-5 Uhr;

Sonntags 9-12 Uhr. — Telefon 2014.

Dortmund, Burgwall 27

Montags und Donnerstags 9 1/2-1 und 2-5 1/2 Uhr

## Manufaktur-Papier

vorrätig in der Buch- und Schreib-  
warenhandlung der „Kamener Stg.“

## Länderei-Verpachtung.

Die der Stadt Kamen gehörigen Gartenländereien  
und die früher Stern'sche Weide in der sg. Mersch  
sollen verpachtet werden und zwar:

am Montag, den 16. November d. Js.,

nachmittags 3 Uhr: Gartenland an der

Westfiderstraße hinter dem Schlachthause,

nachmittags 4 1/2 Uhr: Die fr. Stern'sche

Weide (grös 12085 ha.) Treffpunkt: Rucke-

bier's Mühle;

am Dienstag, den 17. November d. Js.,

nachmittags 3 Uhr: Gartenland an der

Schillstraße. Treffpunkt: bei der Wirtschaft

von der Heide,

nachmittags 4 Uhr: Gartenland an der

Noonstraße. Treffpunkt: am Friedhof.

Pachtlustige wollen sich um die angegebene Zeit  
an den bezeichneten Stellen einfinden.

Kamen, den 11. November 1914.

Der Magistrat: Mertin.

## Baumaterialien-Verkauf.

Das alte Stallgebäude am städt. Krankenhaus  
hier selbst soll am Montag, den 16. ds. Mts.,  
vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend  
gegen Barzahlung auf Abbruch verkauft werden.

Kauflustige wollen sich um die genannte Zeit dort-  
selbst einfinden. Die Bedingungen werden im Termin  
bekannt gegeben.

Kamen, den 13. November 1914.

Das Stadtbauamt.

500 Pfund  
feldgraue Strumpfwolle

zu noch sehr billigem Preise abzugeben.

Warenhaus Eisenstadt,

2089

Kamen, Weststraße 70.



Einem 2 1/2 jährig.

**Wallach**

und ein abgezahn-  
tes Pferd

mit sehr guten Beinen für Land-  
wirte geeignet zu verkaufen.

Besichtigung Sonntag.

2087

E. Krause,

Weddinghofen b. Kamen.

4 Guten, 4 Gänse,

15 Kühen, 1 gro-

ßen Flachwagen,

1 kleinen Wagen,

1 neues Geschirr,

1 Tafelwage

zu verkaufen.

2085

W. Kordt,

Verde Nr. 75.

Kaufm.

Grüner & Neu

Patama-Holz-

Wasch-Extract

JAVOL

gegen Kopfschuppen

gegen Haarausfall

Javalistene dem Haar

Javal das Beste

2087

Druck u. Verlag v. G. May in Kamen

Verantwortlicher Redakteur:

G. Schubert in Kamen.

Für kleinen herrschaftl.  
Haus (3 Personen) 2080

**Diebstmädchen**

welches in allen Haus-

arbeiten bewandert und schon

in besseren Häusern gedient

hat, sofort nach Dortmund gel.

Persönliche Vorstellung Kamen

bei Eisenstadt, Weststr. 70.

2087

Eine Wohnung

zum 1. Jan. zu vermieten.

Sauerlandhof,

2064 Süd-Kamen.

**Wohnung**

von 3 Zimmern sofort oder

später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle

der Kamener Zeitung. 2070

**Wohnung**

von 4 Zimmern nebst Zubehör

zu vermieten.

2057

Näheres in der Geschäftsst.

der „Kamener Zeitung.“

2070

**Wohnungen**

jeder Größe ver-

mietet man am schnell-

sten durch Anzeigen in

der

Kamener Zeitung.

2070

Druck u. Verlag v. G. May in Kamen

Verantwortlicher Redakteur:

G. Schubert in Kamen.



